

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

193 (19.8.1932)

# Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE KARLSRUHE UND UMGEBUNG

Anzeigenpreise Die 10gepostete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Bestandes keine, bei gerichtlichem Streit und bei Konten außer Kraft tritt. Erklärungen und Geschäftsstellen 10 Karlsruher L. Z. o. Südlich der Völklinger-Bühnen 8 Uhr vormittags.

Untere wöchentlichen Beilagen: Primat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, jährlich 20 Tg. Trägerlohn o. ohne Zustellung 1,90 Mark o. durch die Post 2,36 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. 60 Pfennig wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.000 Karlsruher o. Geschäftsstelle: Karlsruher L. Z., Waldstraße 28 o. Journal 7020/7021 o. Postfach 2110/1102. Druck: Karlsruher L. Z., Waldstraße 28 o. Journal 7020/7021 o. Postfach 2110/1102. Darin: Komp. 9. D. Baden, Tagblattstr. 12. Kallert, Kallertstr. 2. Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 193 Karlsruhe, Freitag, den 19. August 1932 52. Jahrgang

## Putzhablichten der Mordbanden

Enthüllungen des Berliner Stahlhelmführers v. Stephani

### Barone und Oberreichsanwalt! Wird nun zugepackt?

Außer dem Reichsanwalt haben auch andre Mitglieder der Regierung den Barone wiederholt schon erklärt, daß Adolf Schmalzgraber ihnen bindende Versicherungen darüber abgegeben habe, daß er nicht an die Gefährdung der Reichsregierung seiner politischen Ziele denke, also von einem Putz keine Rede sei. Der Reichsanwalt erklärte vor zwei Tagen, er habe keinen Anlaß in die Worte Hinters Zweifel zu setzen. Hinters hat aber schon in solch großlicher Weise sein Wort gebrochen, daß es völlig unverständlich erscheint, wenn er auch nur bei einem einzigen Menschen noch Glauben findet. Was von Hinters Ehrenworten zu halten ist, zeigen die folgenden Feststellungen des Stahlhelmführers von Stefani:

in welcher strubellose Weise versucht worden ist, eine gläubige Gefolgschaft gegen die Maschinenwaffe der Polizei oder der Reichswehr anlaufen zu lassen, um sie für die ehegeizigen Pläne unverantwortlicher Unterführer zu opfern und in den sicheren Tod zu treiben.

Als verantwortliche Stahlhelmführer müßten wir dies nicht nur im Interesse verheerter und gläubiger junger Menschen verhindern, sondern besonders im Interesse der gesamten nationalen Bewegung. Wer hier den Berräter gespielt hat, möge nunmehr jeder Stahlhelmliniker und jeder anständig denkende Mensch selbst entscheiden.

Die Bedeutung dieser Erklärung des Herrn v. Stephani kann nicht leicht überschätzt werden. Herr v. Stephani ist sicher ein vollkommen unverdächtig Zeuge. Er ist bestimmt kein „Marxist“ oder „Koter“ und auch kein „Schwarzer“, sondern er ist ein vielfach erprobter Redaktionsleiter, der den Nationalsozialisten gewiß nicht mit parteimäßigen Vorurteilen gegenübersteht. Was dieser Herr Stephani der SA vorwirft, ist ganz einfach ein Verstoß des

Reichsanwalt findet, der für das enge Verhältnis zwischen den Taten der SA und den Hochverrats-Paragrafen des Strafgesetzbuches etwas Verständnis aufbringt. Wir sind nicht weniger gespannt, ob sich ein Senat des Reichsgerichts finden wird, der dieses Verständnis mit ihm teilt. Am meisten aber sind wir darauf gespannt, was die Regierung Papen-Gaule-Schleicher weiter zu tun gedenkt. Sie hat der verboten gewordenen SA die Organisations- und Uniformfreiheit wiedergegeben. Die SA hat der Regierung den Dank dafür abgefaßt, nicht bloß durch zahllose bestialische Einzelverbrechen, in Ostpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein und anderwärts, sondern auch durch den Versuch, die Regierung, ihre Wohltäterin mit Gewalt aus dem Amte zu treiben und die bestehende, von den Ministern beschworene Reichsverfassung gewaltsam umzusetzen.

Wie aus unwiderstehlichen Presseberichten hervorgeht, beachtet die Nationalsozialistische Partei jetzt alle ihre wehrfähigen Mitglieder zum Eintritt in die SA, zu zwingen, die auf diese Weise, wie behauptet wird, auf eine Stärke von einer Million Mann gebracht werden solle. Es ist mit aller Deutlichkeit und in aller Form an die Reichsregierung die Frage zu stellen, was sie gegen dieses Unternehmen zu tun gedenkt, und ob sie nicht selbst glaubt, sie würde sich der Begünstigung der Hochverrats schuldig machen, wenn sie auch nur einen Tag länger diesem Treiben mit den Händen im Schoße zusehen sollte.

Die Kreuzzeitung, das Organ des Stahlhelm, veröffentlicht eine Zuschrift des Berliner Stahlhelmführers Major a. D. Franz von Stephani, die geeignet ist, in Deutschland wie in der ganzen Welt das ungeheure Aufsehen zu erregen.

Der Stahlhelmführer von Stephani behauptet nämlich nicht mehr, daß die SA unter Androhung von Waffenverbot vom Stahlhelm die Herausgabe von Waffen verlangt hat und daß sie sich dabei auf das angebliche Einverständnis der Reichswehr berufen hat.

Der nationalsozialistische Angriff vom 17. August hatte unter der Überschrift „Deutschnationale wollen an die Futtertröpfe“ einen Artikel veröffentlicht, in dem behauptet wurde, „der berüchtigte Herr von Stephani“ habe mit gemeinen Denunziationen gearbeitet und die Behauptung aufgestellt, die SA habe Waffenlager der Reichswehr bestohlen. Diese Behauptung wird, wie beim Angriff selbst, von einer Flut von Schimpferien begleitet. Die Erregung der Nationalsozialisten gegenüber dem Stahlhelm hat sich in der letzten Zeit in der Presse schon wiederholt Luft gemacht; so besonders in einem Artikel des preussischen Fraktionsführers Kube, in dem dieser behauptet, der Frontsoldatenlag des Stahlhelm am Anfang des nächsten Monats solle zu einem monarchistischen Putz missbraucht werden. Grund der Erbitterung der Nationalsozialisten gegenüber dem Stahlhelm ist, daß der Stahlhelm sich bei dem inneren Gegensatz zwischen der Papenregierung und der nationalsozialistischen Parteiführung auf Seite der Papenregierung anschlagen hat.

Die Spalten fließen es in Berlin von den Dächern, daß der Stahlhelm einen sehr auf durchgearbeiteten Kundendienst organisiert hat, um die Bewegungen der SA rund um Berlin zu verfolgen. Dies und die eingeschobene Weigerung des Stahlhelm, nationalsozialistische Unternehmungen gegen die Papenregierung mitzumachen, hat den Zorn der nationalsozialistischen Parteiführung hervorgerufen.

Nicht ist die Spannung zwischen den beiden militärischen Hauptorganisationen so weit gebrochen, daß der Berliner Stahlhelmführer von Stephani in der Kreuzzeitung folgende Erklärung abgibt:

„Zunächst ist, daß ich niemals derartige Behauptungen, wie sie mir in den Mund gelegt werden, SA-Leute hätten Waffenlager der Reichswehr gestohlen, irgendwann und irgendwem gegenüber gemacht habe. Wahr ist folgender Sachverhalt: Im Laufe der vorigen Woche wurden SA-Gliederungen aus Berlin herausgezogen und erwartungslos in Mariß geföhrt. Berliner Stahlhelmliniker, von denen bekannt war, daß sie Kraftwagen besaßen, wurden unter Androhung von Gewalt aufgefordert, ihre Fahrzeuge der SA zur Verfügung zu stellen. Andere Meldungen aus dem Brandenburgischen bezogen, daß uniformierte und bewaffnete SA-Leute unter Androhung von Waffengewalt bei Stahlhelmlinikern die Herausgabe von angeblich versteckten Waffen verlangt hätten.

Sowohl ich, wie der Landesführer v. Brandenburg, Hittmeister a. D. v. Morocowicz haben daraufhin angedeutet, daß alles Eigentum des Stahlhelm zu beschaffen sei und die gewaltsame Fortnahme durch SA-Leute zu verhindern wäre. Von dieser Androhung haben wir dem preussischen Innenministerium Kenntnis gegeben, weil wir ebenfalls nicht die Absicht hatten, den Stahlhelm von aufsehenden Stellen zu terrorisieren zu lassen, und andererseits verhindern zu wollen, daß Stahlhelmliniker in ein aussichtsloses Putzunternehmen hineingezogen werden.

Diese Gefahr war umso größer, als von den SA-Leuten behauptet wurde, daß ihr Unternehmen im Einverständnis mit der Reichswehr erfolgte und daß auch seitens der preussischen Polizei keine Gegenwehr zu erwarten sei.

Die Erklärungen des Herrn Reichskommissars für Preußen und des Herrn Reichswehrministers beweisen das Gegenteil. Die Behauptungen der SA-Leute geben aber am deutlichsten Zeugnis davon

Verbrechens des Hochverrats.

Außerdem kommen noch verschiedene strafrechtliche Tatbestände, wie Nötigung, unerlaubter Waffenbesitz und anderes in Frage. Wir sind wirklich sehr gespannt, ob sich endlich einmal ein Ober-

## Piccards Start und Landung

In 16 500 Meter Höhe - In Oberitalien gelandet

W.B. Dübendorf, 18. Aug. Piccards letzte Worte vor dem Aufstieg an die um den Ballon verjammelte Menge waren „Auf Wiedersehen“, was mit einem vielstimmigen „Auf Wiedersehen“ beantwortet wurde. Der Ballon stieg zuerst kersengerade auf und fing erst in einer gewissen Höhe Seitenwind. Beim Auswerfen von Ballast schüttete Piccard zuerst den Weisling aus dem Sack und warf dann auch den Sack ab.

Nur vor 6 Uhr machten sich die vier Automobile des Ostschweizerischen Vereins für Luftschiffahrt, die dem Ballon folgen wollten, abfahrtsbereit. Der erste Wagen, ein rotes Auto, hat, um in allen Anforderungen zu genügen, doppelten Motor und doppelte Steuerung. Alle vier Wagen tragen ein Schild mit der Aufschrift „Zweiter Stratosphärenflug D.B.L.“

Appenzell, 18. Aug. Nach einer Meldung aus Altkätten in St. Gallen Rheintal befand sich der Ballon Piccards von dort aus gesehen, um 7.30 Uhr über dem hohen Kästen und nähert sich langsam dem Rhein und der österreichischen Grenze. Aus anderen Orten des Appenzeller Landes sind nach 7 Uhr Sichtmeldungen eingegangen. Nach einer Auskunft der Wetterwarte auf dem Säntis befand sich der Ballon um 8 Uhr vormittags über der Berninagruppe in einer schätzungsweise Höhe von 10 000 bis 12 000 Meter in guter Sicht. Der Ballon steigt rasch.

Zürich, 18. Aug. Nach einer Meldung eines der den Ballon verfolgenden Kraftfahrer befand sich Piccards Ballon um 8.30 Uhr über Sargans (Kanton Graubünden) in einer Höhe von etwa 14 000 bis 16 000 Meter. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in südlicher Richtung.

Gen, 18. Aug. Aus der Gondel Piccards wurde um 9.40 Uhr folgende Funkmeldung abgefaßt: „Fliegen gegen Meran.“

Gen, 18. Aug. Um 11.31 Uhr landete Prof. Piccard folgenden Funkpruch:

„Haben Engadin und Samaden überflogen, Höhe 16 500 Meter. Hier alles in Ordnung, aber sehr kalt.“

Weiter meldet Prof. Piccard: „Werden bald niedergehen, um Adriatisches Meer zu vermeiden, Gardasee in Sicht.“

Wie aus Sulden berichtet wird, ist seit 11.15 Uhr der Ballon vom Ocker aus zu sehen. Er steht in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

### Letzter Standort Piccards

W.B. St. Moritz, 18. Aug. (13.30 Uhr.) Der Ballon Piccards ist hinter dem Piz Rosatsch den Blicken in südlicher Richtung verschwunden. Auf der Bernina-Passhöhe glaubt man, ihn direkt über sich zu sehen. In Poschiavo (Schweiz) zeigt er sich in Richtung gegen Formio (Italien).

W.B. Mailand, 18. Aug. Die Kunde vom Fluge Professor Piccards hatte sich rasch in dem Gebiet des Gardasees verbreitet.

Tausende von Personen verfolgten mit lebhaftem Interesse den langsamen Flug des Ballons. Um 14 Uhr war Professor Piccard bis auf eine Höhe von 1000 Meter herabgestiegen und überflog Desenzano 2 1/2 Stunden lang. Von hier aus nahm er Kurs gegen Castiglione della Stiviere und landete dann, wie gemeldet, in der Nähe von Monsambano. Eine zahlreiche Zuschauermenge sollte den mutigen Fliegern begeisterten Beifall.

### Piccard gelandet

W.B. Verona, 18. Aug. Der Ballon Professor Piccards ist, nachdem er Niva in etwa 1400 Meter Höhe überflogen hat, in der Nähe von Verona am unteren Gardasee um 17 Uhr niedergegangen.

### Die Landung

W.B. Volta Mantovana, 18. Aug. Gegen 17 Uhr haben die Einwohner von Volta Mantovana am Himmel den Ballon Piccards, den sie sogleich an der charakteristischen kegelförmigen Gondel erkannten. Um 17.30 Uhr landete der Ballon drei Kilometer von Volta Mantovana, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß. Bei diesem Stoß fielen die Bordinstrumente um. Piccard verließ die Gondel, während die Automobile, die dem Ballon gefolgt waren, von allen Seiten am Landungsplatz eintrafen. Kurz darauf gingen Landleute unter der Leitung des Begleiters Piccards, Colons, an die Abmontierung des Ballons. Piccard lehnte es ab, sich über die technischen Ergebnisse des Fluges zu äußern, bevor er die Bordinstrumente geprüft habe. Er erzählte, daß er nach seinem Start in Zürich innerhalb von drei Stunden eine Höhe von 16 500 Metern erreicht habe, wo der Himmel sehr dunkel gewesen und eine sehr starke Kälte geherrscht habe. Zur Orientierung hätten ihm die Seen gedient, die sehr klar gewesen seien. Am Mittag habe er sich über den Alpen befunden, wobei er St. Moritz überflogen und bald darauf den Gardasee erkannt habe, über dem er bis auf 300 Meter niedergegangen sei. Da vollständige Windstille herrschte, sei er mehrere Stunden über dem See geblieben und haben sich dann der Erde genähert, wobei er nach einem für die Landung geeigneten Platz Ausschau gehalten habe. Der Flug sei sehr gut verlaufen und die Instrumente hätten glänzend gearbeitet.

Piccard war sehr ermüdet, in fast erschöpft, besonders infolge des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen der eiskalten Kälte der Stratosphäre und der auf der Erde herrschenden Hitze. Bald nach der Landung trat eine Truppenabteilung und mehrere Fliegergeschwader an Ort und Stelle ein, die die Verladung der Gondel und Ballonhülle vornahmen. Auch der Präfekt von Mantua und der faschistische Parteisekretär fanden sich zum Empfang Piccards ein, der für die Begrüßungsworte dankte.

Wirklich aufbauende Kräfte

Der deutsche Gewerkschaftsbau

Leistungen und Verwaltung der Gewerkschaften

Mit mehr als 4,1 Millionen Mitgliedern hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund das Jahr 1931 abgeschlossen.

Die Gewerkschaften bewährten sich aber nicht nur in ihrem organisatorischen Aufbau hervorragend, auch in ihren Leistungen stehen sie nicht zurück.

Rund 110 Millionen Mark sind im Jahre 1931 an die Gewerkschaften durch ihre Verbände an Unterstützungen ausbezahlt worden.

Während die Banken ihre Zahlungen einstellten, große Konzerne zusammenbrachen und kaum ein gesellschaftliches Institut ohne Staatshilfe mehr lebensfähig war, haben sich die Gewerkschaften bei Anforderungen höchster Art geradezu glänzend geschlagen.

Die Gewerkschaften — als Sachwalter nicht nur der organisierten, sondern als die auch verfassungsmäßig berufenen Vertreter der Arbeiterklasse überhaupt — bedürfen natürlich neben der Mitarbeit hunderttausender ehrenamtlicher Funktionäre auch der zeitlichen Arbeit angestellter Funktionäre und eines Stabes leistungsfähiger Mitarbeiter.

Über 12 000 Tarifverträge haben die Gewerkschaften abgeschlossen. Ende vorigen Jahres unterstanden 8 1/2 Millionen Beschäftigte diesen tarifvertraglichen Vereinbarungen.

In 600 Arbeitersekretariaten und Rechtsauskunftsstellen erhielten um Rechtsauskunft nachsuchende Arbeitnehmer in 900 000 Fällen Auskünfte, wurden mehr als 300 000 Schriftsätze für sie angefertigt.

Man wird die Zahl der neben der verhältnismäßig kleinen Zahl hauptberuflicher Funktionäre ehrenamtlich für die Gewerkschafts-

bewegung tätigen Kollegen mit einer halben Million nicht zu hoch beziffern. Bestenfalls erhalten diese ehrenamtlichen Funktionäre ihre Auslagen zurück.

In den Sozialversicherungsgewerkschaften vertreten, durch Wahlen delegiert, mehr als 50 000 freigewerkschaftliche Beisitzer die Interessen der Arbeiterklasse.

Der soziale Staat der Zukunft wird ohne Gewerkschaften und die durch sie ausgelösten großen gesellschaftsgebildenden Kräfte nicht auskommen.

An die Gewerkschaftsmitglieder

Die gewalttätige Wirtschaftskrise wird zu einem Generalsturm gegen die Arbeiterbewegung ausgenutzt. Mit in erster Linie richtet sich dieser Kampf gegen die Konsumgenossenschaften.

Selbstverständlich hat die fürchtbare Arbeitslosigkeit auf die Umsätze der Konsumgenossenschaften ähnliche nachteilige Wirkungen ausgeübt, wie auf die Umsätze des privaten Einzelhandels und der Warenhäuser.

Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände, die mit den Konsumgenossenschaften freundschaftlich verbunden sind, fordern alle Gewerkschaftsmitglieder auf, ihre Hauswirtschaften der organisierten Bedarfsdeckungswirtschaft einzugehen und ihren Bedarf an Lebensmitteln, Haushaltungsgegenständen und Bekleidung nur in den Verteilungstellen und Warenhäusern der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu decken.

Jeder Gewerkschafter muß Mitglied einer Konsumgenossenschaft sein. Der Eintritt in die Konsumgenossenschaft ist mit Kosten nicht verbunden.

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund
Allgemeiner Freier Angestellten-Bund
Allgemeiner Deutscher Beamten-Bund

Ostelbische Justiz

Breslau, 18. Aug. (Eig. Drabt.) Das Breslauer Sondergericht verurteilte die Frau des Gaujettiers des Reichsbanners, Siechen zu 4 Monaten Gefängnis wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

Sprengkörper von der Polizei entdeckt

REB. Neustadt a. d. Orla, 18. Aug. Vor einiger Zeit wurde hier, wie gemeldet, fünfzehn Kilogramm Sprengstoff gestohlen.

Reichstag am 30. August

Der Präsident des Reichstages hat nach einer Rücksprache mit dem Reichkanzler die Reichstag am Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr einberufen.

Staatskommissare für preussische Gemeinden

Der Erlass, durch den Staatskommissare für verschiedene preussische Gemeinden eingesetzt werden sollen, ist baldigst zu erwarten.

Handgranatenattentat

Kosenberg o. S., 17. August. Durch eine Handgranate wurde dem Dorfe Jamm das Anwesen des Hüters Baronoff zerstört.

Schwere Kämpfe in Brasilien

REB. Rio de Janeiro, 19. Aug. Die Aufständischen haben in der Gegend der Mantiquiera-Berge eine heftige Offensive eingeleitet, die jedoch von den Regierungstruppen erfolgreich abgewehrt werden konnte.

Notwendige Schutzvorkehrungen Zum Selbstschutz gegen Hitlerhaufen

Berlin, 18. August (Eig. Drabt.) Der Völkische Beobachter und andere Rechtsblätter bringen unter der Spitzmarke: „Sozialdemokratische Waffenschließungen“ eine unsinnige Meldung über Waffenschließungen durch die bisherigen Polizeipräsidenten Grzesinski an Angestellte verschiedener größerer Gewerkschaftsverbände.

Die Erstellung eines Waffenscheines ist nach dem Gesetz über Schusswaffen und Munition Ermessenssache des Polizeipräsidenten, der pflichtgemäß nachzuprüfen hat, ob die beantragenden Personen genügend zuverlässig sind, um eine Waffe zu führen.

Der frühere Berliner Polizeipräsident Grzesinski übergibt dem Sozialdemokratischen Pressebüro hierzu folgende Erklärung: „Wie mir mitgeteilt wird, bringen einige Rechtsblätter heute abend eine W.F.B.-Meldung, wonach der Völkische Beobachter Behauptungen aufgestellt habe, welche die Genehmigung von Waffenschließungen durch das Polizeipräsidentium Berlin zur Zeit meiner Amts-

tion zu halten, zum Schutze der Verwaltungsgebäude der Gewerkschaften und Genossenschaften gegen Überfälle, wie sie leider bei dem Anschlag auf den Reichstag am 21. Februar 1932 zu sehen waren, an der Tagesordnung sind, sind von mir in vollem Umfange meiner Verantwortlichkeit für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung in Berlin während meiner Amtsführung auf Antrag von mir erteilt worden. Diese Art Selbstschutz wird nicht als friedliche, auf dem Boden der Staatsordnung stehende Organisations- und Führer-, die meist schon ein Menschenalter im öffentlichen Leben stehen, und allgemein angesehen und geachtet werden vermehren können. Sie haben einen Anspruch darauf, daß dieser Schutz im Schutzwaffengesetz auch ausdrücklich vorgesehen wird. Wenn das Polizeipräsidentium Berlin die W.F.B.-Meldung ernst nimmt, hat, das es die seinerzeit erteilten Erlaubnisse inwieweit ausgesetzt habe, so ist das natürlich kein gutes Recht, hängt aber wahrscheinlich mit der Kursänderung zusammen. Der Polizeipräsident übernimmt aber damit eine kaum zu tragende Verantwortung, denn nach Lage der Verhältnisse in Berlin und bei der Tätigkeit der Polizei schon aus rein technischen Gründen den entsprechenden Schutz einloch nicht gewähren. Der Polizeipräsident in Berlin wird auf Vorstellung der in Frage kommenden Organisations- und Führervertreter veranlaßt haben, seine mitgeteilte Stellungnahme an die Frage der Nachprüfung zu unterziehen. Dabei wird auch in der Frage der Nachprüfung nun etwa mildernde Rücksicht genommen werden, ob ihnen nicht vielmehr das gleiche Recht zugesprochen werden sollte, das allen größeren privaten Institutionen, wie Banken usw. in Berlin und in anderen Städten zu ihrem Eigenschutz zugesprochen ist und wird.

Was sonst im Völkischen Beobachter über die W.F.B.-Meldung steht, ist nicht mehr zu lesen — ist natürlich dummes Zeug. Anzunehmen, wie sie darnach Regierungsdirektor Görbe mit Nichtachtung Inhaftierung von Angehörigen der SED, W.F.B. und Reichsbanner, Inhaftierung von Angehörigen der SPD, ausgehen haben soll, sind für mich vielmehr auf Vorstellungen von Freunden und Verwandten Inhaftierter — aus von nationalsozialistischen Inhaftierten — die schnellste Freilassung verfallt, wenn es sich um Sozialdemokraten bei der Festnahme gehandelt hat.

Was Röhm will

In der Freitagsummer des Völkischen Beobachters wird Adolf Hitler von seinem bolivianischen Stabschef Röhm noch einmal nachdrücklich auf eine absolut kompromißlose revolutionäre Politik festgelegt.

„Die nationalsozialistische Bewegung“, so schreibt er, „ist ihrem Ursprung und ihren Zielen nach eine revolutionäre Bewegung. Der Träger des revolutionären Gedankens kann nur der S.A.-Mann sein. Es muß immer besonders herausgestellt werden, daß sein Streben und sein Kämpfen nicht allein dem Ziele dient, den Marxismus in allen seinen Spielarten vom Bolschewismus bis zur sozialdemokratischen Bourgeoisie zu schlagen, sondern daß er sich ebenso eindeutig und rücksichtslos absetzt von der ideologischen Reaktion eines verspiegelterten Bürgertums.“

Zierden aus dem Hitlerlager

Weimar, 17. August. Vor der Großen Strafkammer standen jetzt zwei bekannte Nationalsozialisten als Brandstifter. Die zum Landkreis in Weimar gehörigen Dörfer Udestadt, Kleinmöhren und Ollendorf waren in den letzten Jahren serienweise von Bränden heimgelacht worden, deren Ursache man sich lange nicht erklären konnte.

# Mezelei von Ohlau

Breslau, 17. August. (Eig. Drabt.) Die heutige Verhandlung vor dem Brieger Sondergericht im Ohlauer Landfriedensbruchprozess begann mit einem Protokoll der Verteidigung gegen die verlogene und hegerische Darstellung des Prozesses in der nationalsozialistischen Presse, die vielfach das Gegenteil von dem schreibt, was vor Gericht bekannt wurde.

Rechtsanwalt Höpfer beantragte, die Akten des Schweidnitzer nationalsozialistischen Prozesses aus den Jahren 1929 und 1930 herauszugeben. Auch ersuchte er, nachzuprüfen, ob die Staatsanwaltschaft mit derselben Energie das Verfahren gegen Unbekannt in Sachen der verwundeten Ohlauer Einwohner betrieben hat, mit der sie die Untersuchung gegen die Reichsbannerleute führt. Es handelt sich dabei insbesondere um jene Schieber in der Oberstraße 27, in der einwandfrei festgestellt, daß uniformierte Nationalsozialisten ohne jeden erkennbaren Grund in das genannte Haus einrückten und auf die Wohnstube des Arbeiters Karthus fünf Schüsse abgaben, wodurch zwei Frauen schwer verletzt wurden.

Der Zeuge SS-Führer Wollenbruch, der mit seinen 40 Mann auf einem Lastwagen gegen 8 Uhr aus dem Ohlauer Ring ankam, wurde von einem Motorradfahrer darauf aufmerksam gemacht, daß man nicht durchkommen könne, denn in der August-Heine-Straße habe eine Menschenmenge. Er ließ einen Polizisten an ihrer Spitze abgehen und nun kam es nach dem zugehörigen Verhör des Beamten, einen Zusammenstoß zu verbinden, zu einer schweren Schlägerei, wobei die Nationalsozialisten mit Schutzhelmen, die Menschenmenge mit Faustkläuten zuschlugen. Wollenbruch selbst erhielt einen Messerstich.

**Vorhörer:** Haben Sie Schusswaffen bei sich geführt?  
Zeuge Wollenbruch: Ich habe die Leute nicht untersucht. (11) Geschossen ist nicht worden, wir haben mit Schutzhelmen auszuweichen.

Der Zeuge Berthold Junken entließ den Angeklagten Treftau, der nach einer Aussage des Oberlandjägers Koblmeier sein Fahrrad Montag früh um 1/2 5 Uhr aus dem Gasthaus „zum Walffisch“ hat weilen wollen. In Wahrheit führte Treftau an diesem Morgen sein eigenes Rad an der Hand.

Apotheker Wetke hat vom Deutschen Haus am Schloßplatz aus dem Zusammenstoß der Reichsbannerleute mit dem Treder beobachtet. Er hörte einen von dem Treder zurückkommenden Reichsbannermann sagen: „Tut Ihr uns nichts, tun wir Euch auch nichts.“

Der Hotelbesitzer des Deutschen Hauses, Perle, der den Nationalsozialisten nahesteht, bekennt, daß er bei dem Zusammenstoß mit dem Treder den Gewerkschaftssekretär Manche nicht gesehen hat.

Bei der Vernehmung des Oberleiters Latimer von Reiterregiment 11 in Ohlau kommt es zu einem charakteristischen Zwischenfall. Der Oberleiter weigert sich, dem Reiterregiment Dr. Braun auf eine Frage zu antworten. Darüber entstand im Zubehörraum, auf den auch in den Händen der Angeklagten große Erregung, Rufe, wie „Die unpolitische Reichswehr“ und ähnliche wurden laut. Der Vorhörer beehrte den Zeugen, daß er antworten müsse, falls er nicht in Haft genommen werden wollte. Daraufhin antwortet der Oberleiter: Er, wie ein anderer Zeuge, Oberleiter Pajont, bezeugt, der Angeklagte Alfred Meier sei zur Zeit der Schlägerei auf dem Ring gewesen. Zwei Zeugen sagen dagegen aus, sie wären mit ihm nach 8 Uhr bereits aufgefunden worden. Die eine ist mit ihm nach dem Vorort Neubergel passiert, die andere hat mit ihm dort getanzt.

Auf die Frage des Vorhörers an einen 15jährigen kaufmännischen Lehrling, der als Belastungszeuge auftritt, wie lange er schon in der Hitlerjugend sei, erklärt er unter dem Gelächter der Anwesenden pathetisch: „Ich bin in der Hitlerjugend seit dem Geburtstag meines Führers Adolf Hitler.“

Die weiteren Zeugenaussagen von SA-Leuten sollen der Klärung der Vorfälle an der Postbrücke dienen. Die Aussagen widersprechen sich im Einzelnen. Soweit man bisher sehen kann, dürfte sich der Vorfall folgendermaßen abgepielt haben:

Nachdem etwa 300 SA-Leute eine Anzahl von Radfahrern, die jenseits der Oder wohnen, über die Oberbrücke gebracht hatten (wobei es zu der blutigen Schiebererei von SA-Leuten in die Wohnung des Arbeiters Karthus, Oberstraße 27, kam), führte der Trupp nach der Stadt auf den Schloßplatz zurück. Darauf setzten sich 20 bis 30 SA-Radfahrer in Richtung Postbrücke als Vorhut in Bewegung. Ihnen folgten in einem Abstand die SA-Leute zu Fuß, an deren Spitze Polizeibeamte gingen. Auf der Postbrücke muß es zu einer blutigen Schlägerei mit Angehörigen des Reichsbanners gekommen sein, bei der auch der SA-Mann Koniecke ums Leben kam und eine Anzahl Räder ins Wasser geworfen wurden. Absolut dunkel blieben die Aussagen der SA-Leute, betreffend den Überfall auf den Gewerkschaftssekretär Manche. Die einen wollen Manche allein aus dem Dunkel haben hervorführen sehen, die anderen dagegen meinen, er sei verfolgt worden und hätte flüchtend gehoffen. Das alles kann die Tatsache nicht widerlegen, daß Manche von einer großen Anzahl SA-Leuten niedergeschlagen und in flüchtiger Weise mitabgeführt wurde. Es ist nur zu leicht begreiflich, daß die Nationalsozialisten ein brennendes Interesse daran haben, diesen Vorfall zu verschleiern.

Bei ihren Aussagen verweigert sich mehrere SA-Leute in harte Widersprüche. So will der SA-Mann Kluge nach Zeuge Steinmann 1 gelaufen sein, wo sich ein Mann versteckt hielt, der am Schloßplatz aus den Sträußern geschossen hat. Kluge drang in das Haus ein, will aber bezeugen worden sein. Sein SA-Kamerad gibt etwas ganz anderes an. Er ging mit Kluge nach Steinmann 1. Daß dort geschossen worden wäre, hat er, der Zeuge Kluge, nicht bemerkt. Seine Angaben, er habe den Gewerkschaftssekretär Manche bei der blutigen Schiebererei in der Postbrücke gesehen, muß er auf Vorhalten des Vorhörers dahin revidieren, Manche sei schon vor der Schiebererei an der Postbrücke vorbeigegangen. Man sieht den Mienen der Richter an, wie wenig Glauben sie den Aussagen dieser beiden SA-Leute schenken können.

Der nächste Zeuge ist der SA-Führer von Ohlau, Kaufmann Anton. Es ist sehr wichtig, daß dieser Ohlauer Einheimische ansetzt, daß er bei dem Begleittransport der 300 SA-Leute, die die 40 bis 50 Radfahrer an die Oberbrücke brachten, völlig unbeteiligt blieb. Dasselbe gibt Polizeihauptwachmeister Heppner an, der diesen Transport durch die Oberstraße an der Spitze geleitete. Als der Hauptwachmeister an die Postbrücke kam, hätte er von links, also vom Dorfstrom her, Schüsse aus der Arbeiterfront mit den zwei Frauen Richter und Koblmeier des Weges daher kam, führten sich SA-Leute auf ihm und verprügelten ihn. Der Polizeihauptwachmeister bezeugt, daß er von seinen Kameraden und bekam dabei selbst Schläge. Gleichzeitig mit dieser Prügelei sah er, wie auf der anderen Seite des Schloßplatzausgangs nach der Postbrücke hin der Gewerkschaftssekretär Manche umringt von SA-Leuten am Boden lag.

Die Zeugin Kluge macht ihre Aussagen mit geradezu hysterischer Beweiskraft. Sie demonstriert dem Gericht genau, wie jeder ausgeschlagen haben soll. Sie muß auf Vorhalte zugeben, daß sie mit dem einen Angeklagten, den sie belagert, verfeindet ist. Die Zeugin Anna Gusch hat gesehen, wie die SA-Leute mit Gummimäppchen auf die Reichsbannerleute losgingen. Der Nationalsozialist Schöns, der den Reichsbannermann Manne belagert will, wird von ihm beschützt, selbst mit einem Schlagring Manne an den Hals geschlagen zu haben.

## Neht Hitler in die sozialistische Zange!

Der neue Reichstag hat, wenn es nach dem politischen Willen der Wähler geht, eine übermächtige absolute und verfassungsändernde sozialistische Mehrheit. — Da jedoch in den Parlamenten dieser politische Wille der Wähler nur dann in seiner vollen Kraft wirksam ist, wenn er sich paart mit dem gleichgerichteten Streben der Gewalten, und — vor allem — wenn es gelingt, die oft dunklen Absichten der Hintermänner auszufallen, so werden aus dieser Mehrheit die Nationalsozialisten ausbrechen.

Ein Klassen-, ja: ein unüberbrückbarer Gegensatz besteht nun einmal zwischen dem ebenso primitiven wie verhetzten Idealismus des Großteils der nationalsozialistischen Wähler und den (bewußten und unbewußten!) Bindungen ihrer Gewählten, — ganz zu schweigen von den diabolischen Plänen der Drahtzieher der Hitlerpartei. Der Tatsache, daß diese Gegenläufe so lange haben verhalten werden können, aber doch nicht für einen linientreuen Nationalsozialisten glaubhaft bewiesen wurden, verdanken und verdanken die Hitlerleute ihren Aufstieg.

Es ist nunmehr der Zeitpunkt gekommen — und hierin liegt die historische Bedeutung des 31. Juli! — an dem die Sozialdemokratie der nationalsozialistischen Öffentlichkeit diesen Gegenläufer praktisch vorzuziehen wird. Dieser politische Anschauungsunterricht, dessen Vorabnung bereits die Freunde Adolf Hitlers mit Grauen erfüllt, wird für die Gläubigen des „Dritten Reiches“ unendlich schmerzvoll sein, wird sie im Tiefsten aufzittern und sie hinführen an den Rand der Verzweiflung und — der Empörung; und doch: dieses Exerzitium ist das sicherste und schnellste Mittel, um Millionen und Abermillionen herauszubringen aus der fahlgigen Front, um die „antilastikalische Sehnsucht“ der Massen der Hitlerpartei unumkehrbar in positive sozialistische Kraft.

Die Reichstagsabgeordneten der NSDAP, heben vor ihrer Feuerprobe! Wir erwarten nicht, daß deren Mehrheit diese Feuerprobe

bestehen wird; die seitherige Geschichte der Hitlerpartei berechtigt, ja verpflichtet uns zu dieser Skepsis. Und doch: wenn auch nur ein paar der Abgeordneten der NSDAP, die Hand reichen sollten zum sozialistischen Aufbau, also das tun, was ihre Wähler von ihnen fordern, dann wird die Sozialdemokratie diese Hand nicht zurückweisen. Nur eines ist notwendig: die endgültige Abgabe an die Mission, — eine Abgabe, die sich nicht nur im Theoretischen erschöpft.

Die Sozialdemokratie wird die Hitlerpartei zwingen, von der Propaganda zur Tat zu schreiten; die überlegene Taktik der Sozialdemokratie wird bewirken, daß die Spreu vom Weizen getrennt wird. Damit aber beginnt ein politischer Reinigungsprozeß von elementarer Bedeutung; es ist die geschichtliche Aufgabe der Sozialdemokratie, diesen Prozeß bis zum Ende durchzuführen.

In dieser Richtung liegen die Anträge, die die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion eingebracht hat: **Sozialisierung der Schlüsselindustrien** (Verabau, Eisenindustrie, Chemie usw.), **Verstaatlichung der Großbanken**, **Enteignung des Großgrundbesitzes** zur Schaffung von Bauern- und Siedlungsstellen; unter diesen Anträgen — die, wie wir hoffen, nur einen Anfang darstellen — befindet sich nicht ein einziger, der nicht schon als „programmatische Forderung der NSDAP“ erhoben worden wäre. Für das Programm der Hitlerpartei aber hatten bekanntlich die Führer „mit dem Leben“!

Jetzt gibt es kein Ausweichen mehr: es gilt Farbe zu bekennen vor der Öffentlichkeit der nationalsozialistischen Wählerschaft! Wir leben der Entscheidung ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne allzu übertriebenen Hoffnungen auf den sozialistischen Willen der Reichstagsfraktion Adolf Hitlers entgegen!

Die Würfel sollen fallen!

## Eine Sensation in Paris

Paris, 18. Aug. (Eig. Drabt.) Paris hatte am Donnerstag eine politische Tagesensation. Der bekannte sozialistische Schriftsteller Henry Guillebeur, der unter der Ära Clemenceau wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, ist am Donnerstag wieder nach Paris zurückgekehrt, und hat sich freiwillig der Justiz gestellt. Guillebeur war nach etwa einjähriger Dienstzeit zu Beginn des Krieges regulär freigelassen worden und hatte sich dann nach der Schweiz begeben. Dort traf er mit Romain Roland zusammen. Er arbeitete mit ihm die Zeitung Demain. Guillebeur unternahm eine scharfe Anti-Kriegspropaganda und trat für die Weltrevolution ein als bestes Mittel für die Beendigung des Krieges. Er machte auch zusammen mit Lenin im plombierten Wagon nach Rußland mit und übernahm unter der Sowjetrepublik einige offizielle Stellungen. Befonders hatte er zunächst die Verwaltung der französischen Poststelle inne. Das genügte, daß er in Paris zum Kriegsgericht im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt wurde. Die Gerichtsverhandlung dauerte damals nicht einmal 10 Minuten. Später lebte Guillebeur jahrelang in Deutschland.

Als er am Donnerstag den Pariser Justizpalast betrat, erklärte er den Journalisten, er wolle sich lediglich rechtfertigen. Er habe die Gewißheit, daß es ihm gelingen werde, seine Unschuld zu beweisen. Guillebeur wurde in das Militärgericht von Paris eingeliefert und wird wahrscheinlich von dem Kriegsgericht erneut abgeurteilt werden. Zu seinem Verteidiger hat er den bekannten Abgeordneten Torres ausgewählt.

# Behebung der Arbeitslosigkeit

### Hindenburgs Forderung — Die Baronsregierung kann sie nicht durchführen Die Regierung in der Klemme

Hindenburg hat Hitlers Forderungen zurückgewiesen und ist nach Meudon zurückgekehrt. Vor seiner Abreise hat Hindenburg nach einer amtlichen Mitteilung zum Ausdruck gebracht, daß nach der jetzt geschaffenen politischen Klarheit

mit größter Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten.

Die Baronsregierung verlor sich ebenfalls aus innerpolitischen Zwecken, wenn sie jetzt in der Frage der Arbeitsbeschaffung einen größeren Eifer setzt; zum mindesten wird die politische Stellung der Nazis nicht gefährdet, wenn es gelingt, größere Teile der Jugend, gleichviel mit welchen Mitteln, in Arbeit zu bringen.

Die von einem Hugenberg-Blatt gebrachte Nachricht, zwischen der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten Luther bestünden wegen der Frage der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung sehr scharfe Gegensätze, so daß die Reichsregierung gegen Luther vorgehen werde, ist höchstwahrscheinlich falsch. Hier war offenbar der Wunsch der Vater des Gedankens. Es sieht vielmehr so aus, daß die Reichsbank der erforderlichen Diskontierung von Wechseln zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung arundständig zustimmt, daß sie nur wirkliche Wirtschaftswechsel verlangt und daß sie im übrigen von der Reichsregierung innerhalb einer bestimmten Frist die Steuer- oder anleiheähnliche Zunderung der zu gewährenden Arbeitsbeschaffungskredite fordert. Das sind Wünsche, die durchaus begründet und berechtigt sind und von denen man kaum erwarten kann, daß es ihnen aus einem Konflikt in der Reichsregierung kommt.

Auf der anderen Seite sind zweifellos die der Regierung Papen zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten sehr viel schlechtere als die der gestürzten Brüning-Regierung. Das Kabinett Brüning hatte die von der sozialdemokratischen Reichstagsfrak-

tion beantragte Arbeitsbeschaffungsanleihe in ihr Programm aufgenommen. Unter Brüning wäre sie sicher ein Erfolg gewesen. Unter Papen würde sie noch der Abweisung Hitlers sicher von einem Teil der sogenannten „aufbaumwilligen Kräfte der Nation“ sabotiert werden. Worum wäre man auch aufbaumwillig? Immerhin aber hat sich auch die Papen-Regierung der von der Sozialdemokratie ins Volk getragenen Erkenntnis nicht entziehen können, daß durch Maßnahmen des Staates Arbeit in größtmöglichstem Umfang geschaffen werden muß.

Es bleibt nicht bei den ersten 135 Millionen Mark (11) für Straßen- und Wasserbauten, 25 für Meliorationen), es bleibt auch nicht bei den aus der Juni-Notverordnung bereitgestellten 50 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst und den im Etat vorgesehenen 100 Millionen für Siedlungszwecke. Die Reichsregierung hat weitere 200 Millionen in Aussicht genommen, von denen neue 50 Millionen dem freiwilligen Arbeitsdienst, 12 Millionen der Abwrackung von Schiffen, 10 Millionen dem Bau von neuen Erhebungsloggern und der Rest von rund 130 Millionen weiteren Erhebungsarbeiten (Straßen- und Wasserbauten, sowie Meliorationen) dienen sollen. Für die erstgenannten 135 Millionen hatte die Reichsbank Finanzierungsanleihe schon zugelassen. Für die letzten 200 Millionen erwartet man die Reichsbankhilfe bei der Finanzierung, die, wie gesagt, auch sinnvoll ist, sobald die längerfristige Zunderung ernst ins Auge gefaßt wird.

Die Einzelpläne für die Arbeitsbeschaffung liegen noch nicht fest; sie werden in den Ministerien zwischen den einzelnen Referaten noch verhandelt. Die Regierung Papen wird auch an der Arbeitsbeschaffungsanleihe nicht vorbeikommen, die als Forderung von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aus dem neuen Reichstag vorgelegt werden wird.

## Kennen Sie schon

das reich ausgestattete Oberst-Album? Es verdoppelt Ihre Freude beim Sammeln der schönen Soldaten-Bilder. In jedem guten Zigaretten-geschäft können Sie das Album für 1 Mk. erhalten.

WALDORF-ASTORIA G.M.B.H.

# OBERST

auch ohne Mundstück

# 3 1/3



# Freistaat Baden

## Vertretung im Innenministerium

Das Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Neuwahl des Ministers des Innern durch den Landtag das Mitglied des Staatsministeriums Staatsrat Leopold Rüdert gemäß § 8 Absatz 2 des Gesetzes über die Abänderung des Gesetzes vom 2. April 1919, den Geschäftskreis der Ministerien betr. vom 4. Aug. 1920, zum Vertreter des Ministers des Innern zu bestellen. Genosse Rüdert hat die Amtsgeschäfte bereits am Donnerstag vormittag übernommen.

## Neuer Abgeordneter des Bad. Landtages

Gemeinderat Helmstädter in Edingen bei Schwetzingen tritt als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Schweller als Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion in den Landtag ein. Als nächster Anwärter auf das Abgeordnetenmandat, das der verstorbenen Innenminister Mater inne hatte, steht auf der sozialdemokratischen Liste des 20. Landtagswahlkreises (Heidelberg) der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden, Kauisch.

## SA-Tagung in Teningen

Teningen bei Emmendingen, 18. August. Eine für den nächsten Sonntag, den 21. August, hier geplante Führertagung der SA der NSDAP für Baden und das benachbarte Württemberg wurde vom Ministerium des Innern mit der Berufung auf die Erhaltung des Burgfriedens verboten. Eine Beschwärde in Berlin hatte keinen Erfolg. Da der Burgfrieden am 31. ds. Mts. abläuft, wurde die Abhaltung um 14 Tage verschoben. Es ist mit dem Erscheinen von 4000-5000 Personen zu dieser Tagung zu rechnen. Neben der Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen ist besonders die Aufführung eines großen Zapfenkreuzes vorzusehen.

## Die Auswirkungen der Papen-Hitler-Notverordnung

„Haltet den Dieb!“ so handelten die Nazis, als sie unmittelbar am Tage vor der Reichstagswahl ein Flugblatt verbreiteten, das voller Lügen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie klang. In dieser Südelchrift der Nazis wurde geäußert, daß der frühere Reichsfinanzminister Brüning in Freiburg anlässlich einer Wahlrede erklärt haben soll, daß die von Papen erlassene Notverordnung im gleichen Wortlaut schon zur Unterschrift fertig vorgelegen habe, als die Regierung Brüning gestürzt wurde. An diese von Brüning gemachten Äußerungen wird die Verleumdung gegen die Sozialdemokratie aufgestellt, daß sie auch diese Notverordnung habe tolerieren wollen. Wir haben in einem Flugblatt diesen aufgedeckten Nazi-Schwindel sofort entlarvt. Daß es ein plumper Wahl-Schwindel war, geht schon daraus hervor, daß der Reichspräsident Hindenburg, als er mit dem früheren Reichsfinanzminister Brüning über die Fortführung der Geschäfte durch dieses Kabinett Auseinandersetzungen hatte, ihm gegenüber erklärte, daß für den Inhalt der zu erlassenden Notverordnung er, der Reichsfinanzminister, die Sozialdemokratie auch nicht mehr hinter sich habe.

Diese Ausführungen des Reichspräsidenten stützen sich auf die Erklärung unserer Genossen Breitfeld und Wels, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen diese Notverordnung beim Zusammentreten des Reichstags scharfsten Protest einlegen wird und den Kampf für das Nichtzustandekommen dieser Notverordnung aufnehmen wird. Nach diesen Erklärungen unserer beiden Führer ist das, was die Nazis am Tage vor der Reichstagswahl geschrieben haben, eine nichtsagende Verleumdung, auf die allerdings politische Unreife Menschen hereingefallen sind.

Die Notverordnung selbst ist in der Tat von so scharf einschneidender Auswirkung für die gesamte Sozialgesetzgebung, insbesondere für die Erwerbslosenunterstützungsempfänger, daß kein Sozialdemokrat hierfür hätte stimmen können. Die Auswirkungen dieser Papen-Hitler-Notverordnung für die armen Erwerbslosen sind so katastrophal, daß sie, wenn sie länger bestehen blieben sollte, innerpolitische Kämpfe auslösen wird, die in ihrem Ausmaß heute noch nicht zu überbilden sind. Sie hat auch eine katastrophale Auswirkung für diejenigen, die in unmittelbarem Familienverhältnis zu den Erwerbslosen stehen.

Die Mitglieder der für das Karlsruher Arbeitsamt vorgeesehenen Spruchkammer können hiernon ein Lied singen. Es ist für einen Gewerkschaftsführer fast untragbar, bei einer solchen Institution mitwirken zu sollen, die den Zug der Papen-Hitler-Notverordnung vollziehen soll. Es ist absolut bei manchen Fällen an den vom Arbeitsamt und den Fürsorgeverbänden aufgestellten Berechnungen, deren Grundlage die Nichtsicht für Fürsorgeempfänger sind, nichts zu unternehmen. Wogegen wir uns aber wenden und uns im Spruchauschuß bei den einzelnen Entscheidungen zur Wehr setzen müssen, ist die von den Arbeitsämtern geforderte Bezahlung der sittlichen Pflicht. Diese sittliche Pflicht soll in Anwendung kommen, daß Geschwister suagmütet werden soll, einen erwerbslosen Bruder oder Schwester mit ihrem färglichen Einkommen zu unterstützen. Diese in Anwendung zu bringende „sittliche Pflicht“ ist weiter nichts als eine Weadekretierung der im Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltenen Bestimmung, daß von Geschwister zu Geschwister eine Unterhaltspflicht nicht besteht. Mögen die Notizen der in Frage kommenden Instanzen noch so gute sein, wir werden sie bekämpfen, bekämpfen deshalb, weil die Papenregierung von der sittlichen Pflicht gegenüber den Volksgenossen, die das Opfer eines kapitalistischen planlosen Wirtschaftssystems geworden sind, durch die von ihr getroffenen Maßnahmen längst abgerückt ist. Es ist beschämend, für einen Arbeitervertreter, mitwirken zu müssen, wenn einem Familienvater mit einer viertköpfigen Familie und mit einem Einkommen in Höhe von 22.50 M suagmütet wird, seine beiden arbeitslosen Söhne, weil ihnen auf Grund dieses „horrenden Einkommens“ ihres Vaters keine Unterstützung gewährt wird, miternähren zu müssen. Es ist hierbei noch zu bemerken, daß die Frau seit Jahren schon schwer krank darniederliegt und nicht nur persönliche Hilfe benötigt, sondern noch Zulage an Stärkungsmitteln für eine evtl. Wiedergenehung benötigt.

„So ist die „sittliche Pflicht“ der Papenregierung zu bewerten.“ Wir werden in nächster Zeit einige Aufstellungen über Berechnungen der Erwerbslosenunterstützungssätze an dieser Stelle bringen, um der Öffentlichkeit den „Segen“ der Papen-Hitler-Notverordnung vor Augen zu führen. Für heute soll darauf hingewiesen sein, daß die Sätze für die wöchentliche Unterstützung, die im Refuzverfahren vor dem Spruchauschuß festgelegt werden, respektive in der letzten Sitzung festgelegt wurden, zwischen 2.50 und 5 M schwanken. Die Aufgabe des Spruchauschusses bei den Refuzverfahren ist die, nachzuprüfen, ob die vom Arbeitsamt resp. von den Fürsorgeverbänden aufgestellten Berechnungen nach den Bestim-

mungen der Notverordnung richtig erfolgt sind. Berufung bei der Spruchkammer für Arbeiterversicherung bei dem Oberversicherungsamt einzulegen, ist bei solchen Fällen gänzlich erfolglos, da diese Spruchkammer an die festgelegten Sätze durch den Spruchauschuß beim Arbeitsamt gebunden ist. Und warum? Weil die Papen-Hitler-Notverordnung es so will. Wilhelm Koch.

## Was hat Hitler gesagt?



„Meine Rede war ja ja -- nein nein. Was darüber war, ist schmutzlinisch.“

# Reichstarifvertrag für 315 000

## für Gemeindefahrer und Straßenbahner - Es geht auch ohne Schächter

Ohne Zustimmung der staatlichen Schlichtungsorgane sind jetzt die Reichsmanteltarife für die Gemeindefahrer und kommunalen Straßenbahner zwischen den Tarifparteien neu abgeschlossen. Ueber ein Jahr dauerten die Verhandlungen. Unter die neu abgeschlossenen Reichsmanteltarifverträge fallen insgesamt 315 000 Gemeindefahrer und kommunale Straßenbahner.

Mit der Kündigung der Manteltarife wurde eine weitgehende Herabsetzung der Leistungen dieser Verträge sowie die Herausnahme bestimmter Gruppen aus diesen Verträgen bezweckt, so des Gesundheitswesens und der Krankheitsarbeiter. Aus allen Berufsarbeitgeberverbänden lagen Verschlechterungsanträge vor.

Um die Zuschläge bei Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit und die Zahlung der in die Woche fallenden gesetzlichen Feiertage wurde besonders scharf gerungen. Dort umfritten wir auch die Frage der Gewährung von Urlaub in der feierlich gewährten Höhe. Schließlich war noch der Krankengeldzuschuß umfritten, den die Gemeindefahrer in Krankheitsfällen und bei Unfällen bekommen. Nach vierstägigen Verhandlungen wurde erreicht, daß

die Zuschläge für Ueberarbeit, für dienstplanmäßige Nachtarbeit wie bisher erhalten bleiben,

dagegen der Zuschlag für dienstplanmäßige Sonntagsarbeit und bei Arbeit an Wochenfeiertagen etwas herabgesetzt wird. In der Urlaubsdauer tritt für die Gemeindefahrer in Städten über 100 000 Einwohner eine Verringerung nicht ein, dagegen verringert sich der Urlaub in Städten unter 100 000 Einwohner um 1 bis 3 Tage. Für die Krankheitsdauer werden 75 Prozent des Bruttoehelns zur Auszahlung gebracht, von denen die reisegesellschaftlichen Leistungen in Abzug kommen. Den maßlosen Abbaumöglichkeiten der Unternehmer ist also nicht ohne Erlöse entgegen gewirkt worden und die Interessen der Gemeindefahrer, soweit dies in der Krisenzeit überhaupt möglich ist, wurden gewahrt. Diejen in Anbetracht der Umstände unbefriedigender Erfolg

## Volkswirtschaftliches

### Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die allerdings noch nicht bestätigten guten Ernteberichte haben eine allgemeine Abschwächung mit sich gebracht. Den großen Angeboten gegenüber verhält man sich vorerst abwartend. Deftliche Spezialfuttermittel sind im Preis befestigt. Die Landweizen, je nach Qualität, neue Ernte, nur prompte Verladung 22.75 bis 23.00; Inlandroggen, neue Ernte 17.75-18.25; Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 17.75-19.50; Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16.50-17.50; Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte 16.50-18.00; Deutscher Hafer, neue Ernte 17.50-18.00; Weizenmehl, Waßs Spez 0, August-15. September 35.75; Weizenmehl, Waßs Spez 0, Inlandmahlung, 16. September-15. Oktober 33.50 (Weißes Forberingen der Südb. Mühlenvereinsung Mannheim mit den entsprechenden Quantitäten für 00 - 2-3.00 für Brotmehl - 8.00.40; Roggenmehl, Waßs ca. 70/80, je nach Fabrikat 27.25-28.00; Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 11.50; Weizenkleie, fein 9.25; Weizenkleie, grob 9.75; Weizenroh, je nach Qualität, prompt 10.75-11.00; Trogenschnitzel, lose, je nach Fabrikat und Weizenzeit 9.50-9.75; Weizenroh, je nach Qualität und Herkunft 10.00-11.50; Gerstenschrot, lose, je nach Fabrikat 13.00; Rofoschrot 12.50; Sojabohnen, Sojabohnenmehl, je nach Fabrikat 12.00-12.50; Speisestärke (Frühstärke) 4.50-5.00 M. - Kaufmittelmittel: Voller Weizen, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4.50 bis 4.75; Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4.75-5.00; Weizen-Roggenstroh, drahtrecht, je nach Qualität, unentweicht. Mes per 100 Kilogramm ohne End. Preisparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Parität Parität. Waagendreter: Feinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Rohprodukten schließen sämtliche Befehle des Handels, die vom Anlauf beim Rohprodukt bis zur Fertigparität Karlsruhe entstehen, und die Umlaufsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Sandels- und Generalsbank A.G., Karlsruhe. In der am 17. August stattgefundenen Generalversammlung wurde das Aktienkapital in Höhe von 210 000 - RM. in erleichteter Form durch Einzug von 160 000 RM. der Bank zur Verfügung gestellter Aktien auf 50 000 RM. zurückgeführt.

Redakteur: Georg Schöppin. Verantwortlich: Holm, Brellmann, Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Rezension, Aus der Welt, Die Welt der Frau, Regie Nachrichten: E. Gräbebaum; Geschäftsverwalter: Gemeindepflicht, Durchsch. Aus Wirtschaften, Wirtschaftsleben, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jugendvolk, Derma und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: L. B. E. Gräbebaum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rügger, Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe.

Verbanden die deutschen Gemeindefahrer ihrer ausgesprochenen Organisation. Die Reichsmanteltarifverträge treten am 1. Oktober 1932 in Kraft und können erstmalig am 31. Dezember 1933 gekündigt werden.

Damit ist der Kampf um die Reichsmanteltarifverträge der Gemeindefahrer und kommunalen Straßenbahner beendet.

Aus eigener Kraft sind Tarife geschaffen, die das soziale Tarifrecht der bei den Gemeinden Beschäftigten neu verantern. Der Abschluß erfolgte zu einer Zeit, in der eine Rechtsregierung scharfster Tonart herrscht. In dieser Zeit die vorliegenden Tarife zum Abschluß zu bringen, ist ein großer Erfolg des Gesamtverbandes.

Die Reichstagskommission des Gesamtverbandes am letzten Samstag über den Ausgang der Tarifverhandlungen. Nach lebhafter Diskussion nahmen die Reichstagskommissionen zu dem Reichstags folgende Entschlüsse einstimmig an:

Die Reichstagskommissionen für die Gemeindefahrer und kommunalen Straßenbahner nehmen von dem Abschluß der Reichsmanteltarifverträge Kenntnis und stellen mit Entzückung fest, daß für große Kreise der Gemeindefahrer und kommunalen Straßenbahner eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen eingetreten ist.

Die Reichstagskommissionen erkennen aber an, daß die Vertragswerke, als Ganzes gesehen, die sozialen Arbeitsbedingungen der Gemeindefahrer und kommunalen Straßenbahner in dieser Krisenzeit sichern und stimmen deshalb dem Abschluß der Reichsmanteltarifverträge zu.

Sie fordern vom Verbandsvorstand, den Kampf für Erhaltung und Ausbau unserer in jahrelanger harter Arbeit erzwungenen Arbeitsbedingungen mit gesteigerter Kraft weiterzuführen. Die unter dem schmerzlichen Druck der Wirtschaftskrise eingetretenen Verschlechterungen sind zur gegebenen Zeit wieder zu beseitigen. An die Mitglieder im Lande aber ergeht der Ruf, nun erst recht und mit erhöhtem Eifer für die Stärkung des Gesamtverbandes zu wirken. Die Kräfte unserer Organisation müssen für die entscheidenden Stunden zur höchsten Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Die nächste Zeit muß deshalb im Zeichen erhöhter Werbetätigkeit stehen.

## Flieger Udet rettet einen deutschen Gelehrten aus Gletschernot



Udets Maschine über der Gletscherlandschaft der arktischen Gletscher.

Oben rechts: Dr. Sorge. Oben links: Ernst Udet.

Bei einer Alleinfahrt von Dr. Sorge, dem wissenschaftlichen Berater der deutschen Grönland-Expedition, war bei einer Gletscherabfahrt das Karat des Forstjägers abgetrieben worden, so daß Dr. Sorge nicht mehr in das Lager zurückkehren konnte und neun Tage in Nacht und Kälte ohne Lager kampieren mußte. Endlich, am neunten Tage, gelang es dem Flieger Udet, den Gelehrten auf dem Gletscher zu erfassen und das Motorboot der Expedition zur Rettung herbeizuholen.

Sport

Leichtathletische Bundesmeisterschaften in Dresden

Neue Bundes- und internationale Wettbewerbe
A. Leichtathletik
Samstag, 13. August:
Die Kämpfe begannen mit einer großen Ueberprüfung. Im Wettbewerbe der 10 Kämpfer stellte Wagner-Dresden, mit 7,08 Meter eine neue Bundeshöchstleistung auf.

Sonntag, 14. August:
Das Hauptprogramm am Sonntag wurde eröffnet durch den Einmarsch aller Wettkämpfer, der Begrüßungsrede des Bundespräsidenten Wahren-Weiß, und mit einer Freiheits- und Jugendrede zu der der sächsische Landespräsident Wedel eine begeisterte Rede hielt.

B. Fußball
Weddohäuserkampf Deutschland - Norwegen (in Weiden) 4:1 (1:1).
C. Handball
Ritzsch-Baumhof Vorrundensieger um die Handball-Bundesmeisterschaft.
D. Bogenschießen
Santa-Weißhauer Bundesbogenschützen der Arbeiter-Klassen.

Aus dem Gerichtssaal

Veruchte Erpressung an einem Bankier

Im Karlsruhe, 18. August. Eine gerichtsbekannte Hochstaplerin hat sich heute in der Person der 31 Jahre alten wegen Betrugs schon mehrfach verurteilten früheren Krankenschwester Berta K. die sich zur Zeit in Mannheim in Strafhaft befindet, vor dem Karlsruher Einzelrichter zu verantworten.

Bitterer Nachgeschmack eines süßen Diebstahls

Im Karlsruhe, 18. August. Wegen Diebstahls und Hehlerei hat sich heute vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht (Amtsgericht Karz) der 38 Jahre alte Lademeister Wilhelm D. aus Maximiliansau, der 44jährige Hilfskassenschreiber Gustav de W. aus Heilbronn, der Bädermeister Josef M. und der Bädermeister D. beide von Karlsruhe, zu verantworten.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Berlin, 18. August. In der heutigen Vormittags-sitzung der Reichsleitung der Partei wurde das große Los im Betrage von 500 000 M auf die Nr. 246 518 gezogen. Der Gewinn ist in beiden Abteilungen nach Niederstufen verteilt.

Aus aller Welt

Berlin, 18. August. (Eig. Meld.) In der heutigen Vormittags-sitzung der Reichsleitung der Partei wurde das große Los im Betrage von 500 000 M auf die Nr. 246 518 gezogen.

Schweres Verkehrsunfall in Frankreich
Paris, 18. August. Ein zwischen Lyon und Koanne verkehrender Autobus fuhr infolge Reifenbruchs in voller Geschwindigkeit gegen eine Platane. Der Wagen wurde regelrecht gespalten.

Streikunruhen in England
London, 18. August. Aus Burnley wird gemeldet, daß dort weitere Ausdehnungen streikender Baumwollweber stattgefunden haben.

Feuergefecht zwischen Zollbeamten und Spiritismugglern
Kopenhagen, 18. August. Vor der Insel Moen benagete ein dänischer Zollkutter einen Motorboot, in dem sich ein Beamter befand.

Ein peinlicher Irrtum
El Paso (Mexiko), 18. August. Die italienischen Teilnehmer an den Olympischen Spielen belüchten auf ihrer Heimfahrt Suarez in Mexiko.

Bauerngefahr von einem Zug überfahren
Bologna, 18. August. Bei einem Bahnübergang an der Linie Rimini-Bologna überfuhr ein Zug ein Bauerngefahr, auf dem eine Frau mit drei Kindern saß.

Zwei Personen nach dem Genuß von eingemachtem Gemüse gestorben
Frankfurt a. M., 18. August. Nach dem Genuß von eingemachtem Gemüse erkrankte heute die Familie Frisch in Offenbach bei Langen unter schweren Vergiftungserscheinungen.

Aus der Stadt Durlach

Durlach. Grundbuchamtsrat Person, der hier im Ruhestand lebt, kann auf eine 20jährige Präsidentschaft im Badischen Reichsbanner-Verein zurückblicken.

Karlsruher Umgebung

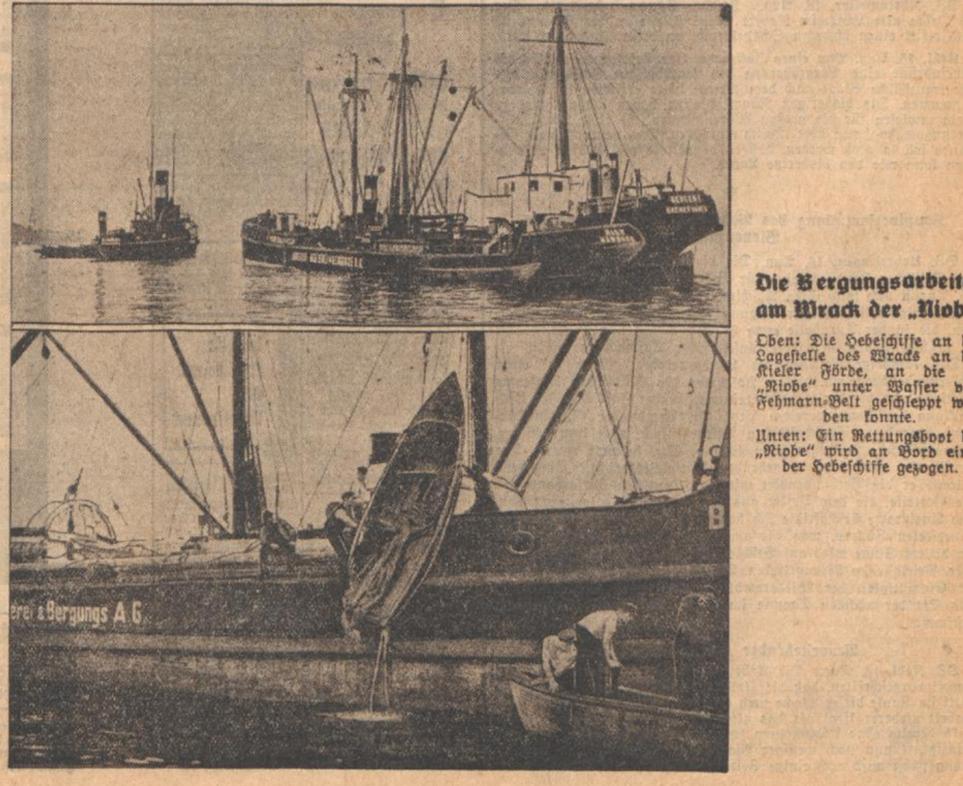
Anielingen. Morgen Samstag, 20. August, findet im „Grünen Baum“ um 20 Uhr eine außerordentlich wichtige Parteiverammlung statt.

Obstmärkte

D. D. Obstmärkte. Am 17. August: Zwetschen 8-9 Pf., Reineclauden 6, Äpfel 8-10, Birnen 9, Mirabellen 18 Pf.
D. D. Obstmärkte. Am 17. August: Mirabellen 20-24, Reineclauden 7-9, Äpfel 20-25, Platte 19-20, Frühweißgelen 9-10, Birnen 11-23, Äpfel 7-15.

Table with lottery results for 17. August 1932. Columns include prize classes (1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th) and winning numbers.

Table with lottery results for 18. August 1932. Columns include prize classes (1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th) and winning numbers.



Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe“.

Oben: Die Besatzung an der Bagelle des Wracks an der Kieler Förde, an die die „Niobe“ unter Wasser vom Sehmarn-Wall geschleppt werden konnte. Unten: Ein Rettungsboot der „Niobe“ wird an Bord eines der Besatzungsschiffe gezogen.





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

19. August:  
1662 Franz. Philosoph B. Pascal. — 1780 Franz. Dichter P. d. Béranger. — 1819 H. Watt, Erfinder der Dampfmaschine. — 1926 Eisenbahnkatastrophe bei Weiserde. — 1895 Gründung des Internationalen Genossenschaftsbundes in London. — 1921 I. gewerkschaftliche Jugendkonferenz in Rassel.

## Karlsruhes Wasserverbrauch in den Hitzetagen

Die langdauernde Hitze hat im Verlauf der letzten acht Tage die Kurve des Wasserverbrauchs in der Stadt Karlsruhe steil ansteigen lassen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden an normalen Sommertagen 25 000—30 000 Kubikmeter Wasser in der Landeshauptstadt konsumiert, eine Ziffer, die sich im Laufe der Jahreszeiten verdreifacht, nachdem in den 90er Jahren nur etwa 10 000 Kubikmeter täglich verbraucht wurden. In den letzten Tagen des Juli und Anfang August schwankte der tägliche Wasserverbrauch zwischen 28 000 und 31 000 Kubikmeter, dann stieg er — beutlich mit Eintritt tropischer Wärme — am 11. August auf 31 900, am 12. August auf 35 000, am 13. August auf 37 000, am 15. August auf 39 233, am 16. August auf 39 450, um am 17. August erstmals in diesem Jahre die Grenze von 40 000 Kubikmeter zu überschreiten.

Im Vorfrühjahr wurde ein Höchstwasserverbrauch an dem heißesten 27. Mai mit 41 958 Kubikmeter und im Jahre 1930 ein solcher am 5. Juli mit sogar 42 310 Kubikmeter verzeichnet.

Daß trotz der außerordentlichen Hitze in diesen Augusttagen der Wasserverbrauch vorläufig unter dem Höchstkonsum der letzten Vorjahre liegt, ist auf die derzeitigen Ferien zurückzuführen, in denen sich zahlreiche Familien außerhalb Karlsruhes befinden, außerdem auch auf den Umstand, daß aus Sparanlaß weniger als früher in Eigenheimen gebadet wird, zumal die badegedehrende Bevölkerung jetzt in größtem Maße die Freibad- und Strandbäder aufsucht. Schließlich mag auch mitrechnen, daß eine Reihe von Fabrikbetrieben, die nur mehr wenige Tage in der Woche oder sogar überhaupt nicht arbeiten, für den Wasserverbrauch ausfallen.

Im vergangenen Jahre belief sich die Gesamtwasserförderung oder Abgabe in Karlsruhe auf 10 014 474 Kubikmeter; sie dürfte sich sogar heute etwas erhöhen, zumal der Monat August allein eine Wasserbeanspruchung von über 1 Million Kubikmeter aufweisen dürfte.

Die Wasserversorgung der Stadt Karlsruhe ist absolut gesichert, auch selbst bei längerer Fortdauer der Trockenperiode. Die Qualität des Trinkwassers muß als hervorragend gut bezeichnet werden, zumal das gewonnene Wasser — chemisch und biologisch reines Grundwasser — ohne jegliche Vorbehandlung in das städtische Leitungsnetz befördert wird. Gelegentliche Trübungen des Wassers, die sich nie ganz beseitigen lassen werden, entstehen vorwiegend durch langes Laufenlassen des Wassers. Im Durchschnitt besitzt das Karlsruher Trinkwasser eine Temperatur von 10 Grad Celsius, es dürfte sich allerdings durch die allmähliche Erhitzung der die Gebäude durchziehenden Wasserleitungsrohre etwas erwärmen.

Die Versorgung der Stadt Karlsruhe mit Wasser geschieht derzeit zu 75 Prozent durch das alte Wasserwerk im Sandbacher Wald, zu 25 Prozent durch das neue Werk im Wäldchen Wald; letzteres vermochte den atmosphärischen Druck namentlich im Weststadteil wesentlich zu verbessern.

Kelatis wenig Leitungswasser beanprucht in diesem Jahre die städtische Fuhrverwaltung, eben weil bisher die Straßenbefahrung nur in bescheidenem Maße durchgeführt wurde. Nur wenige hundert Kubikmeter Wasser werden täglich bei selbst ausgiebiger Befahrung der Straßen benötigt.

## Ehrenabend des Gesangsvereins Cassalia

Vergangenen Samstag trafen sich die Mitglieder der „Cassalia“ in ihrem Lokal „Zum Giesanten“, um im internen Kreise einige frohe Stunden zu verleben. Verschieden damit war eine kleine Gruppe derjenigen Mitglieder, die im letzten Halbjahr ein weiteres Jahrzehnt ihres Lebens zurückgelegt haben, oder die ein sonstiges Jubiläum feiern konnten. Unter den zahlreich erschienenen Jubilaren befanden sich 11 Mitglieder, die ihren 50. Geburtstag, 2 Mitglieder, die den 60., 2 Mitglieder, die den 70. und 2 Mitglieder, die ihren 75. Geburtstag feiern konnten, und 3 Mitglieder, die ihr silbernes Ehejubiläum gefeiert haben. In feiner Ansprache brachte der 1. Vorstand Brandel zum Ausdruck, daß den Jubilaren auch weiterhin Glück und Gesundheit beschert sein möge; er bat sie, auch weiterhin der „Cassalia“ und der deutschen Arbeiterbewegung die Treue zu halten; denn nur durch enge Geschlossenheit und tatkräftige Mitarbeit ist es möglich, über die gegenwärtige grauenvolle Zeit hinwegzukommen, unter der auch die Arbeitergesangsvereine zu leiden haben. Diese Feierstunden wurden durch Musikvorträge unserer Hauskapelle, sowie durch Gesangsbeiträge verlebnet. Auch der Humor kam durch unser humoristisches Quartett zur Geltung. Nur zu schnell flogen die kurzen Stunden dahin und die eingetretene Polizeitunde machte diesem wohl gelungenen Abend leider ein zu frühes Ende.

## Ein verspäteter Akt

Wir kommen auch heute noch einmal auf den Deutschen Feuerwehrtag zu sprechen. Es scheinen da Dinge vorzuliegen, die man mit dem Begriff „Politik der verpackten Gelegenheiten“ am besten kennzeichnen kann. Die Kameradschaft der ehemaligen freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe hat zu Anfang der Woche im „Goldenen Adler“ hier ein ausgezeichnet besuchtes kameradschaftliches Beisammensein abgehalten, bei dem, verständlicherweise, allerlei wehmütvolle Erinnerungen aufgetaucht sind. Man hat da etwas nachgeholt, was irgendwie von irgend einer Seite verpackt worden war. Wir haben selbst von einem alten Herrn, der jahrzehntelang aktives Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war, gehört, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß von seiner Seite der Besuch gemacht worden ist, die alten Karlsruher Kameraden anlässlich des Feuerwehrtages irgendwie zusammen zu bringen. Wir haben es dem alten Mann geglaubt, daß in ihm da etwas in die Brüche gegangen ist. Er wußte es nicht und wir wissen es auch nicht, woran oder an wem die Schuld liegt. Wir müssen aber sagen, daß wir es nicht begreifen, daß man diesen Anlaß des Deutschen Feuerwehrtages nicht genutzt hat. Es wäre sicherlich die Möglichkeit geboten gewesen, Gegenständlichkeiten und Unstimmigkeiten, die an sich durchaus begrifflich sind, auszuräumen. Es hätte wirklich auf allen Seiten niemand etwas verschlagen, wenn man wenigstens eine schöne Geste gemacht hätte. So aber kann man

## Bei Ferienkindern der Arbeiterwohlfahrt

### Ein Ferientag

August. Ferientage der Kinder. Wie haben wir uns früher gefreut, wochenlang nichts mehr von der Schule zu hören. Schon lange vorher träumten wir von tagelangem Herumirren, von Rüberreisen oder vom Fußballplatz. Heute ist's nicht anders. Die Kinder, bei denen es die Eltern machen können, sind wieder abgereist nach einem idyllischen Ferienort oder zu Bekannten. Daheimgeblieben sind die Kinder der Arbeiterwohlfahrt. Ihre Eltern können sie nicht forschicken, reicht es doch irgendwie kaum zum Leben. Für viele Dabeimgebliebenen müssen deshalb die Wohlfahrtsorganisationen eintriften, die draußen vor der Stadt mit ihrer Kindererholungsstätte fünf Wochen lang Tausende von Stadtkindern verpflegen und beaufsichtigen.

Die Arbeiterwohlfahrt hat sich draußen auf dem freien Turnplatz eingerichtet. Da war ein Leben zu beobachten, als ich dieser Tage mal einen Tag mitunterwegs war. Schon am frühen Morgen ging's los. Von den vielen Sammelplätzen in der Stadt kamen die Buben und Mädels daher. Jede Gruppe hatte ihren Namen und Gruppennamen. Da lese ich Namen der Führer der Arbeiterbewegung: Karl Marx, August Bebel, Ludwig Frank, Otto Weis, Viktor Adler und viele andere. Kaum angekommen, sind die Buben bereits wieder hinter ihrem Ball her, auf dem Fußballplatz. Wenn die Sportgeräte erst nach dem Frühstück herausgegeben werden, haben manche für die sonstige Zeit ihren eigenen Ball dabei, damit in keine Zeit ungenutzt vorübergeht. Ueberhaupt der Sportplatz ist das Ideal der Buben. Ob sie nun acht oder 14 Jahre alt sind; ein Ball und zwei Goal, das genügt um sie zu unterhalten. Da wird das Essen vergessen, da braucht man kein Onkel, da gibt's kein Ausruhen, da gibt's nur eines: Goal! Aber schließlich sind die Kinder zur Erholung da und da muß denn der Onkel immer mal ein wenig regulierend eingreifen.

### Der Tag beginnt

Verzweigt auf dem großen Platz bringen die Kinder umher. Einige recht hungrige umlagern schon einige Zeit die Küche und haben sich bereits im Voraus an dem feinen Duft des Kaffees, der dort durch die Fenster dringt. Der Leiter läutet mit einer großen Glocke zum Sammelort. Im Nu kommen die Kinder angestürzt. Zwei Geigen geben den Ton zu einem Lied, alle zusammen singen ein Eröffnungslied. Dann wird gleich noch die Tagesordnung bekanntgegeben. Der „Onkel Vänale“ geht mit einer Gruppe Burschen ins Bad. Alle, denen es zu heiß ist, schließen sich an. Eine Tante nimmt die Mädels mit. Und nur gibts was zu tunen. Die fleißigen Hände der Helferinnen aus der Küche haben den Frühstückstisch schon gerichtet. Der Kaffee schmeckt wunderbar, dazu die großen Brote. Wenn es nicht langt, kann man immer wieder nachholen. Das ist kein. Nach dem Frühstück sammeln sich die Kinder auf einem der Sportplätze zur gemeinsamen Gymnastik. Der beliebte Turnwart Artur steht auf einem erhöhten Podest und macht's vor. Voller Eifer machen die Kinder mit. Manchen gelinnts ganz gut, anderen wieder weniger. Am drohlichsten sind die ABC-Schützen. Sie ahmen die Bewegungen mit mehr oder minder Gehör nach und sind stolz darauf, daß sie auch schon bei den richtigen Turnern mitmachen dürfen.

### Jetzt wird gespielt

Die einzelnen Gruppe treffen sich nach der Gymnastik bei ihrem Onkel und bei ihrer Tante. Fast alle haben sich schon etwas ausgehandelt, was sie in der Freizeit bis zum Essen machen. Eine Gruppe, die bei der Verlosungsfeier mitwirkte, probt einmal noch ihre Sachen durch. Größere Mädels lernen einen neuen Reigen. Der Onkel Erich hat sich mit ein paar anderen Gruppen zusammen getan und macht eine Erfindungsreise in eine nahe Sandgrube. Als er vom Besitzer noch die Erlaubnis erhält, vom Schiff für jedes Kind einen Ioseanneten „Kanonenväter“ zu holen, da herrscht großer Jubel. Voller Stolz fragen am mittags die Kleinen ihren Kanonenvater über die Schulter nach Hause. Ich hab mich beim Onkel Erwin angegeschlossen. 23 Buben haben wir in der Gruppe, alle zwischen zwölf und vierzehn Jahren.

Na, die können einem was zu raten aufgeben, bis der Tag vorüber ist. Eigentlich wollten wir gegen die Gruppe des Onkel Karl Ball spielen. Zuerst war die Frage: mit oder ohne Stiefel. Nachher trauten sich die anderen überhaupt nicht mehr und das ganze Spiel fiel ins Wasser. Auf einer Ede eines Sportplatzes spielten wir dann. Zuerst einige Kräftspiele. Dann spielten wir „Sandmörtel erraten“. Das macht nämlich Spaß. Andere Gruppe war zu tunen. Die fleißigen Hände der Helferinnen nahmen wir uns vor, dann gingen wir hinüber zur anderen Gruppe und ahnten dort die Arbeitsbewegungen eines Uhrmachers nach. Solange, bis die anderen endlich erraten hatten, was wir vorstellten. Dann heists aber iringen. Denn mer gefangen wird, kommt zur Gegenpartei und das wollte keiner. Stoffig war auch, was die Kinder als Beruf vorschlugen: Meister, Briovator, Edenbeier, Arbeitslose oder Steinverfester (Streifenarbeiter) und manch andere leichte Berufe. Einmal gabs auch ein kleines Mißverständnis. Die Gruppe hatte sich Karlsruheiner ausgesucht und nannten sich deshalb Graphologe. Nachher, als die Sache herauskam, war allermeist Gelächter über solch Unwissenheit. Später spielten wir auch noch Bollerball. Gewonnen haben wir auch. Drei zu Null. Daraufhin bin ich ebenfalls zum Onkel gerudert worden. So vering der Morgen. Ehe man sichs verliert, war Mittagzeit.

### Was gibts heute zu Mittag?

Das ist sicher die meistgefallte Frage bei den Jungen. Mich interessiert das natürlich auch, deshalb machie ich eine kleine Erfindungsreise in die Küche. 30 Frauen sind dort beschäftigt. Eine kleine Lebensmittelgroßhandlung ist da. Da liegen Berge voll

Brot, viele Zentner Kartoffeln, Mehl, Fett, Zucker, Salz und was man täglich in der Küche braucht. Nur immer in großen Portionen. Und die Arbeit ist keine reine Freude. In einem gewaltigen Kessel kocht die Suppe, daneben wurde das Gemüße fertiggemacht. Von einer mächtigen Flamme riecht's nach feinem Braten. In mehr als 500 Mäuler versehen etwas. Gibts Kartoffeln, müssen alle 3 Zentner gekocht werden, oder feilt'mo Salz oder Zucker, da man den hat einer kleinen Handvoll gleich ein paar Pfund dazugetan. Inmitten dieser lodenden und dampfenden Kessel stehen die Frauen und müssen arbeiten. Was hier die Frauen tun, erfordert viel Idealismus und Liebe zur Sache. In diesen heißen Tagen am Herd zu stehen und dabei noch die Verantwortung haben, ist nicht so ohne. Deshalb sei auch hier, wie sonst, Dank an alle diejenigen, die so gerne und fleißig an diesem großen Werk mitwirken, zum Ausdruck gebracht. Laehende Kindererholungs- und Mägen sind sicher die schönste Belohnung!

Beim Brunnen wohnt man sich, dann wird vor dem Essen ein Kampflied gesungen. Die Tische sind gedeckt. Da ruft ein Onkel seinem Gegenüber ein recht lautes „Guten Appetit!“ zu, es wird zurückgerufen. Viele haben gar keine Zeit zum reden. Die Suppe lade ich zu futtern. Beim Essen und dem gansen Tag im Freien, das gibt mächtigen Hunger und der wird fröhlich gestillt. Nebenbei erzählen die Buben an meinem Tisch ganz fantastische Zahlen, wie sie schon aufgenommen haben. Da wird natürlich auch ein wenig gehungert, aber man sieht es ihrem guten Appetit an, daß hier ein wenig verfrakt wird. Einer will in den vierzehn Tagen schon 8 Pfund zugenommen haben. Nach dem, was er ist, könnte man sich fragen, ob er nicht ein wenig mehr Teller und das freut die Buben auch von der Küche am meisten.

### Nach dem Essen Ruhepause

Das ist die einzige Zeit, wo es ein wenig Ruhe gibt auf dem großen Platz. Jede Gruppe holt sich ihre Leinwand zusammen, und sich irgend ein Plätzchen, wo es nicht so heiß ist und macht dort ein Ruhepause. Zwei Stunden, das haben die Kinder und auch die Helfer notwendig. Manche schlafen, andere lesen, viele erzählen sich auch irgend etwas. Wenn es die anderen nicht hört, so dagegen niemand etwas. Die Frauen sind immer noch in der Küche beschäftigt. So fünfzehnter machen doch eine Menge Arbeit. Später kommen sie dann auch zum Essen.

### Besuch beim Samariter

Ueber die Mittagszeit läßt auch beim Samariter der Besuch etwas nach. Schon von weitem macht seine Fabne auf sein Lachen aufmerksam. Ich trete ein. Da stehen Gläser, Flaschen, etketierte Kartons liegen in einem Kasten. Scheren, Wischblätter und allerlei sonstige Dinge sind vorhanden. Watte, Seife, umflüßelt der bekannte Geruch von Jod, Karbol und Sodalol. Da steht auch der Mann, der die erste Hilfe leistet. Ein älterer, erfahrener Genosse von den Arbeiterwohlfahrtlern tut hier die Vor ihm liegt ein Buch, darin sind die einzelnen Sittelformen eingetragen. Ein paar hundert hat er schon zusammen. Natürlich haben die Kinder alle Augenblick irgend etwas. Da stolzer erweilt beim Fußballspielen, ein kleines Mädel wird von Fliegen gebläut, ein anderer wird von der vielen Hitze ein wenig schweißig, so solchen Fällen wird überall der Samariter geholt. Der eine hat ein Plätzchen, der andere einen kleinen Verband, dann ist die Sache wieder gut. Trotzdem hab ich mich gewundert, wie es die große Zahl zusammenkommt. Auf meine Frage erzählt mir der Samariter: „Die allermeisten Dinge bringen die Kinder von zu Hause mit. Dann gibts die Kleinteile. Es sind die Kinder, die kommen immer gleich gefahren. Ernstliches ist aber der ganze Zeit noch nichts passiert.“ Das freut einem. Trotzdem muß dieser Mann der ersten Hilfe auch den ganzen Tag auf dem Platz sein. Das trotz der vielen Einträge noch nichts Ernstliches passiert ist, darüber kann man herzlich froh sein.

### Am Nachmittag

Nach der Ruhepause gibt es für die Kinder Milch und ein wenig Süßes. Dann ist wieder Freizeit für die Gruppen. Wieder werden die Gruppen kleine Spazierränge in die Umkleekabinen gemacht. Kleine Erfindungsreisen in den Wald. Stadtkinder haben ja den Wald. Aber auch sonst haben die einseipen sich schon immer in der Sport hier gemacht. Das sind eben Buben, heute noch so genau so wie früher. Wo es etwas anzuftellen gibt, sind sie dabei. Man kann also ruhig glauben, die Onkels haben ihren Schwanz

### Der Abhluß

eines solch erlebnisreichen Tages bildet dann das Abendessen. Nach dem als ein großer Betrieb in dem Hüttenunspafast. Da gibt's ein wenig Kaffee, mal was Warmes. Das ist ganz gleich, immer noch den die Portionen, und seien sie noch so groß, reiflos aufgefressen. Mit einem Lied trennt man sich. Noch auf dem Heimwege wird berates, was morgen alles geschehen soll. Nach Hause kommt ein frisches Mädel, ein frohlicher Junge, der in der Stadt seine Ferien verbringt, der froh ist und sich aus erholt. So freuen sich über diesen Erfolg ihrer Arbeit alle Beteiligten, die daran beteiligt sind. Seien es nun Helfer oder Helferinnen, der Leiter oder die Frauen von der Küche, alle arbeiten an einem gemeinsamen und schönen Werk für die Jugend. Das es von die ist, läßt alle Arbeit leichter werden und manche Bitterkeit, die vielleicht mit sich bringt, vergessen. Das ist auf so. Denn auch die Freudenpender für unsere Jugend soll ein froher Mensch sein. Dank sei aber nochmals allen denen, die mitwirken, daß dieses Werk geklappt werden konnte. Gerne werden sich die Kinder auch später noch an diese schönen Ferien erinnern.

### Der „Bund erblindeter Krieger, Bezirk Baden“

uns: Unser ältestes Mitglied, Herr Karl Friedrich in Waldshut, Schaffhauser Straße 4, begeht am 19. August sein 85. Geburtstag. Der Jubilär ist Kriegsblinder aus Feldzug 1870/71 und hat sein hartes Los, welches ihm das unerbilligte Schicksal anverleitet, bis heute mit Gedulde und bewundernswürdiger Tapferkeit getragen.

Befragung des Redaktors Rudolph. Ein zahlreiches Trauergefolge aus den Reihen der Kollegen und des Karlsruher Arbeiter- und Musiklebens gab dem verstorbenen Redakteur und Musikführer Anton Rudolph, das Geleit zur letzten Ruhestätte. Die hiesigen Fähigkeiten des Verstorbenen. Aus allen Reihen wurde die hohe Wertschätzung Rudolphs als Mensch und Kollege bezeugt.

### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die warme Hochsommerperiode hat angehalten. Die Sonne gerte sich gestern bis zu 34 Grad. Südwestdeutschland ist gewöhnlich das Ditesentrum, wie sich aus gestern gemessenen Temperaturen ergibt: Karlsruhe 34 Grad, Frankfurt 32 Grad, Breslau 31 Grad, Berlin 29 Grad, Samburga 25 Grad, Weimar 21 Grad, Königsberg 21 Grad.

Wetterausichten für Samstag, den 20. August 1932: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

aus dem Bericht der Teilnehmer an dieser Kameradschaftsfeier entnehmen, daß die Leute eher noch mehr verprellt worden sind. War das nötig? Sicher hat die freiwillige Feuerwehr ihre Verdienste gehabt. Warum soll man diese bei den auswärtigen Wehren Badens und Deutschlands anerkennen und sie allein bei der Karlsruher Wehr gestiftetlich übersehen wollen? Es wäre wünschenswert, wenn wenigstens nachträglich diese verpackte Gelegenheit nachgeholt und die ganze Angelegenheit schließlich und friedlich endlich bereinigt werden würde.

\*) Samsnagmichmittagskonzert im Stadtpark. Am Samstag, den 20. d. M., findet von 16—18½ Uhr bei günstiger Witterung im Stadtpark ein Konzert der von früheren Jahren sehr beliebten Harmoniekapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Hugo Rudolph statt. Bielefachen vom Publikum geäußerten Wünschen entsprechend, enthält das Programm einige der beliebtesten Armeemärsche, so daß sich ein Besuch des Konzerts sehr wohl belohnen dürfte, zumal die Eintrittspreise noch verhältnißmäßig sind.

(\*) Sommeropere im Städtischen Konzerthaus. Die von Humor getragenen Aufführungen der Operette „Das Weibchen vom Montmarre“ von Emmerich Kalman finden nach wie vor größtes Interesse. Zur Beliebtheit der Operette trägt aber auch die schmeißige Darstellung der Künstler bei. „Das Weibchen vom Montmarre“ wird heute abend 20 Uhr wiederholt. (Siehe auch die Tagesanzeige.)



# Serien-Tage

Einmalig — sind unsere großen alljährlichen August-Serien-Tage  
Einmalig — die Vorteile in diesen Preislagen!



- Weißer Glacéleder-Damengürtel 3 cm breit 45
- 1 Mädchen-Schluphose Kunstseide Größe 30-40 45
- 1 Paar Dam.-Strümpfe Kunstseide plattiert 45
- 1 Damen-Taghemd Vollachsel mit Stückerel 45
- 1 Frotteier-Handtuch 45/100, gute Qualität gefüttert, mit 4 Haltern 45
- 1 Strumpfhaltergürt. 45
- 12 Kinder-Taschentücher mit kleinem Fleckchen 45
- 3 St. Stickereitücher Kleider 45
- Tweed u. Blusenstreifen, Mtr. 45
- Rohnessel für Bettfächer, 154 cm breit, 1 Meter 45
- Baskennützen Kunstseide, bunt u. Visca, weißfarb. 45
- 1 Mitteldecke ges. Handtuch, 60/60 45
- 6 Photo-Platten 6 1/2 x 9 45
- Briefpapier-Packg. 25-25er 45
- Kleiderkragen gerade u. Schalform m. Bälchen St. 45

- Kinderkleid für 1-2 Jahre 45
- Kernseife sparsam im Gebr., 500 gr Frischgew., 2 Rgl. 45
- Schmierseife goldgelbe Ware 3 Pfund 45
- Mull farbig gestr., 100 cm br. 45
- Vorhangstoff 70 cm br., fein gestreift, Indanthren Mtr. 45
- 1 Schmortopf 14 cm, Aluminium 45
- 1 Satz Glasschalen 45
- 1 Kiosettbürste und 3 Rollen Closepaper 45
- Selbstbinder farbig, schöne Muster Stück 45
- 1 Karton 200 Gr. Pralinen 45
- 5 Paket Zwieback 45
- Waschkunstseide für Kleider, neue Muster Mtr. 45
- Alpaka-Geldbörsen 45
- 1 Tafel Erdnuß 3 Taf. 45
- 1 Tafel Spelse 100 Gr 45
- 1 Tafel Vollmilch 100 Gr 45

- Morocain kunstseide, moderne Kleidermuster Mtr. 1.90
- Kleider-Chiffon reine Seide, gebümt, 100 cm breit 1.90
- 1 Schlafanzug farb. Batist mit kurzem Arm 1.90
- 1 Damen-Schürze extra weit, für starke Damen aus gutem Siamosen 1.90
- 1 Corsetlet aus gutem Broché, m. Rückenschmürung 1.90
- 1 Damenbluse gef. Panama 1.90
- 1 Sportpullover reine Wolle, mod. Strickart 1.90
- 1 Badeanzug reine Wolle 1.90
- „Bubi“ mod. Kinderfilzhut, schöne Farben 1.90
- 1000 Din-Kouverts farbig 1.90
- 1 Paar Kinderchuhe 23-26 Lack oder farbig 1.90
- 1 Paar Lederniedertrieder 36-42 1.90
- Herr.-Nachthemden Geisha-Form, schöne Besätze 1.90
- Herr.-Waschhosen Khakifarbig 1.90

- Mod. Plüffé-Schals zweifarbig kombiniert Stk. 1.90
- Morgenrock in Sommerstoff 1.90
- Damenbluse langer und kurzer Arm 1.90
- 1/2 Ltr. Kölnischwasser, Portugal oder Birkenwasser 50% Alkoh. 1.90
- Halbstore m. breit Einz. u. Spitze, 150/225 groß Stück 1.90
- Marquisset 150 cm breit, gemustert 1.90
- 1 Spülwanne 48 cm, verzinkt, oval 1.90
- 1 Weinkrug mit 6 Gläser 1.90
- 1 Waschkorb ganze Weide 75 cm 1.90
- Aktenmappe kräft. Rindleder, 40/28 cm 1.90
- Mod. Damentaschen mit Henkel, Derbyform, in Marmor-Rindled. u. Knautschleder, in allen Modifarben 1.90
- Benzin-Feuerzeug Mantel echt Silber 800/000 1.90
- Mod. echte Bernstein-Broschen 1.90



- 1 Kunsts. Unterkleid oben mit Spitze 90
- 1 Damen-Nachthemd weiß mit bunter Blende 90
- 1 Damen-Hauskleid aus Waschseide 90
- Visca-Mützen mit Wolle-Motiven 90
- Waschkunstseiden Bemberg und Agfa-Travis moderne Muster 1 Meter 90
- Kissenbezug Crestone bestickte 80/90 cm oder bestickt, mit ohne Hohlraum 90
- 4 od. 3 St. Herrentücher mit oder ohne Hohlraum 90
- 1 Mädchenkleid gez., farbig, Gr. 80-85 90
- 1 Paar Netz-Strümpfe aus Kunstseide 90
- 1 Damen-Pullover mit 3/4 Arm, hübsch verarb. 90
- 2 Stück oder 6 Stück Herren-Linontücher 90
- 8 Photo-Platten 9x12 90
- Krepp-Klosett-Papier 90
- 12 Schnellhefter Quart-Format 90
- Jabotkragen m. schöner Spitzengarnierung u. Kunstseiden-Rips-Westen 90

- 1 Paar Tuchpantoffel Ledersohlen 36-46 90
- Kinderkleid 90
- Damenblusen 90
- 1 Fl. Gesichtswasser in Waschstoffen 90
- 1 Hautcreme 90
- 6 St. Blumenseife 250 gr, mit Seidenblume 90
- 1 Waschlappen 90
- Möbelrips 130 cm breit, als Bezugstoff 90
- Halbstore vom Meter ca. 220 cm hoch 90
- 1 Salatselher 26 cm 90
- 1 Aufbauform 25 cm leuertast 90
- 1 Nachtschlamppe mit Papierschirm, elektr. 90
- Herrenhosenträger gutes Gummiband mit Lederpatten 90
- Herrren-Taghemden weiß, m. Handbündchen St. 90
- Led.-Einkaufsbeutel mit Stofffutter und Zug 90
- Stadtkoffer 42 cm lang genärbte Kofferplatte, mit 8 starken Schutzstreifen 90

- 1 Tricotkleid mit Puffärmeln, weißer Einsatz 2.90
- 1 Damen-Pullover reine Wolle, mod. Ausführg. 2.90
- 1 Tischdecke gez., 130/160, mit farbiger, gewebter Kante 2.90
- Künlterdruck-Tischdecke Indanthren, 130/160 cm, Stck. 2.90
- Fesche Filzhüte mit apart. Garnitur, w. u. farb. 2.90
- Honaa Original asiatische Rohseide, mod. Tupfen Mtr. 2.90
- 1 Damen-Nachthemd mit lang. Arm, in Mille leuurs oder farbigem Batist 2.90
- 1 Damen-Hauskittel verschied. Stoffarten, schön. Formen, moderne Längen 2.90
- 1 Sportpullover reine Wolle, fein gestr., einf. 2.90
- 1 Dam.-Schlafanzug mit langem oder kurz. Arm in mille leuurs oder farbigem Waschpopeline 2.90
- Knopfs Baby-Aussteuer „Junge“ 12teilig 2.90
- Füllfederhalter m. 14 kt. Goldled., versch. Farb. 2.90

- 1 Paar Spangenschuhe Lack oder farbig 27-35 2.90
- 1 Paar Schnür-Halbschuhe braun Rindbox 27-35 2.90
- Herr.-Sporthemden mit festem Kragen 2.90
- Herr.-Oberhemden weiß, durchgehend Popeline empfehlenswerte Qualität, schöne Muster 2.90
- Damenkleid verschiedene Stoffarten 2.90
- Trägerrock in sol. Farben 2.90
- Gittertüll 270 cm breit, gemustert, L. Faltenstora Meter 2.90
- 1 Waschwanne 65 cm, verzinkt 2.90
- 1 Brotkasten mit Dekor 3 kg. 2.90
- 1 Kaffeeservice Service f. 6 Pers. m. gr. Kanne 2.90
- Handkoffer Saffian genärbt, Kunstleder, genhlt mit Stoffutter, Deckeltasche 40 cm, Farben blau, braun 2.90
- Stadttaschen Rindleder abwaschbar, 30 cm groß, mit 2 Schlössern 2.90
- Serviettenständer prima Allpaka 2.90
- Freundschafts-Armbänder echt Gold 2.90



- Damenblusen kürzer Arm 1.45
- Damenrock Tweedstoff 1.45
- 1 Fensterleder u. 1 gr. Naturschwamm zus. 1.45
- 1 elegante Puderuhr 1.45
- 1 Kl. Fl. Parfüm zus. 1.45
- Waschkunstseide 112 cm, l. Gard., bedruckt, Mtr. 1.45
- Markisenstoff 120 cm breit, imprägniert 1.45
- 1 Fleischtopf o. D. 24 cm, weiß 1.45
- 1 Waschbecken und 1 Krug, creme 1.45
- 1 Robhaarbesen und 1 Robhaarhandbesen zus. 1.45
- Selbstbinder farbig, reine Seide, geschmackvolle Muster und Farben 1.45
- 1 Damen-Nachthemd weiß oder bunt, mit Mille-leuurs Besatz 1.45
- 1 Kunstseiden-Unterkleid gestreift, schwere Qualität mit Spitzenmotiv 1.45
- Paradekissen mit Klappspitzen u. Einsätze 1.45
- Bettdamast vollbunt 130 cm, rosa, gold, lila Meter 1.45

- 1 Corsetlet gehakt mit Schnürung 1.45
- 1 Hauskleid Aus einfarb. oder gestreiftem Zellr 1.45
- 1 Damen-Kleid aus weiß Panama 1.45
- 1 Dam.-Schluphose Kunstst., Marke Edelkrone 1.45
- 1 Paar D.-Strümpfe Flor mit Kunstseide oder K-Waschseide 1.45
- Georgette-Kunfleid. aparte Muster, 95 cm br. Mtr. 1.45
- Ripstischdecke 130/160 cm kariert in schön. Farben 1.45
- 1 Tischdecke gez., 130/160 Hausstuch 1.45
- „Polo“-Filzstreifen-Mützen weiß und farbig 1.45
- 1000 Selden-Servietten 1.45
- Amateur-Album Stoffeinband 1.45
- Passen-Kragen in schönen Farben, sort. Stck. 1.45
- Brieftasche echt Saffianleder, mit Entleerung 1.45
- Einkaufsbeutel echt Leder, Sternmuster, mit Stoffutter 1.45

- Damenhut „Velourette“ Wolle Velour, mod. Formen u. Farben, große Kopfweiten 3.90
- Toegedeck mit 6 Servieten, kunstseide 3.90
- Damastbettbezug gebümt, 130 x 180 cm Stück 3.90
- 1 Dam.-Schlafanzug mit langem Arm, in Mille leuurs oder farbig Batist mit buntem Besatz 3.90
- 1 Dam.-Nachthemd Langarm, Mille leuurs in entzückenden Ausführungen 3.90
- 1 Corsetlet Broché oder Satindrell m. mod. ausgearb. Charmeuse-Brust 3.90
- 1 Unterkleid Charmeuse m. eleg. Crepe de Chine Motiv 3.90
- 1 Hüfthalter mit Schnürung oder Gummiteilen, seitlich gehakt, lange Formen 3.90
- 1 Decke mit Einsatz und Spitze garn. 130 x 200 cm 3.90
- 1 Paar D.-Spangenschuhe Lack oder farbig 3.90
- 1 Paar Schnür- od. Spangenschuhe schwarz u. braun Boxcall 27-35 3.90
- 1 Trainingsanzug 3.90

- Knabenanzug in Waschstoff 3.90
- Complet 3.90
- Tüll-Garnituren 3 teil. als Fensterdekoration, Stck 3.90
- Leinen-Tischdecken reich bekrabelt 3.90
- 1 Satz Schmortöpfe m. Deckel-3 Stück Alu., unb. 3.90
- 1 Waschgarnitur 5 teilig, dekoriert 3.90
- 1 Liegestuhl mit Armlehne 3.90
- Küchen-Uhr 8 Tage-Werk 3.90
- Herren-Hosen gestreift 3.90
- H.-Knickerbocker schöne Sportmuster Paar 3.90
- Kupee-Koffer mod. Pull-echte br. Hartpl. mit 8 Nickel-schutz-Ecken, 60 x 65 cm lang 3.90
- Echt Chamäleon Damentaschen Derbyform, mit Spiegeltschchen 3.90
- Abstoß-Gabeln massiv, echt Silber, antik 3.90
- Damen-Ring echte Goldschöne mit echtem Onyx 3.90



- 4 Tafeln à 100 Gr. Exquisit Schokolade 90
- 6 Tafeln à 100 Gr. Crème-Schokolade 90
- 1 Tafel Vollmilch 400 Gr. 90
- 1 Tafel Bananen 400 Gr. 90
- 1 Tafel Zitronen 400 Gr. 90
- 1 Tafel Orange 400 Gr. 90

# KNOPF

Schnellste Autozustellung der  
gekauften Waren.  
Solange Vorrat.  
Mengenabgabe vorbehalten.  
Benützen Sie unsere  
Sammelbücher!